

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
J. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags  
Preis: 10 Pf. (Post- und Transportkosten extra)  
Beim Abonnement: 10 Pf. (Post- und Transportkosten extra)

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 64 Pf., für einen Monat 128 Pf., für ein halbes Jahr 640 Pf., für ein Jahr 1280 Pf. (Post- und Transportkosten extra).  
Abbestellung: Die Abbestellung muss an der Verlagshandlung, die das Tagblatt abbestellt, geschehen. — Die Abbestellung muss die Abbestellung des Tagesblattes oder die Abbestellung des Beilageblattes betreffen.

Abbestellungspreis: Ein Beilageblatt kostet 10 Pf., ein halbes Jahr 640 Pf., ein Jahr 1280 Pf. (Post- und Transportkosten extra).  
Abbestellungspreis: Ein Beilageblatt kostet 10 Pf., ein halbes Jahr 640 Pf., ein Jahr 1280 Pf. (Post- und Transportkosten extra).

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 740.

Nr. 157.

Dienstag, 12. Juni 1934.

82. Jahrgang.

## Frankreich und Italien.

Am den Bau der italienischen Panzerkreuzer. — Italiens Pflicht. — Frankreichs Sorge.

### Vorbereitungen für die Flottenkonferenz.

aus Berlin, 12. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Franzosen haben sich in letzter Zeit sehr bemüht, die Dinge so darzustellen, als ob sich zwischen Paris und Rom eine wesentliche Annäherung vollzogen habe. Tatsächlich besteht auch zweifellos in Paris der Wunsch, die Italiener ins Schlepptau zu nehmen, aber bisher hat Rom allen französischen Vorschlägen Widerstand geleistet und an seiner eigenen Politik festgehalten. Wie weit man von einem Interessenausgleich entfernt ist, zeigt nun gerade jetzt die Pressekampagne, die anlässlich des Baues der italienischen Panzerkreuzer entstanden ist. Der Bau dieser Schiffe ist bereits von Mussolini in seiner letzten großen Kammerrede angekündigt worden. Zugunsten wurde weiter mitgeteilt, daß die Bauaufträge in Kürze erteilt werden und zwar wird eines der Schiffe in Genoa, das andere in Triest erbaut werden. Da es sich hier um Schiffe von 35 000 Tonnen handelt, so bedeuten diese Bauten einen sehr starken Zuwachs für die italienische Flotte und eine wesentliche Machtverschiebung im Mittelmeer zu Gunsten Italiens. In Frankreich haben die Nachrichten über den Bau der Panzerkreuzer deshalb lebhaftes Unbehagen hervorgerufen. Man hat zunächst versucht, die Italiener vom Bau ganz abzuhalten, indem man ihnen versichert, daß die französischen Schiffe vom Typ der Dünkirchen allein den Zweck hätten, in der Nordsee allein die Kreuzer vom Deutschlandstyp in Schach zu halten, daß aber diese Schiffe nicht im Mittelmeer verwendet werden würden. Dieser Hinweis hat nichts gefruchtet, und so steht nun in der französischen Presse die Frage darüber, daß Italien durch die beiden Neubauten zum Beherrscher des Mittelmeeres werde und auf diese Weise die Transporte der französischen Kolonialtruppen von Nordafrika nach Frankreich

im Mittelmeer jederzeit bedrohe, wenn nicht gar unterbinden könne. Man jammert darüber, daß im Mittelmeer nunmehr ein Wettstreit einsetzt, das Frankreich nicht gemocht habe. Das „Journal“ freilich ist ehrlich genug, zuzugeben, daß die Kriegsschiffenbauten eine Antwort Italiens auf die Genfer Vorgänge seien. Nicht zufällig zeige sich die italienische Haltung gerade jetzt, nach der italienischen Opposition in Genf, gegen die französische Sicherheitspolitik. Tatsächlich ward ja der Bau der Panzerkreuzer von italienischer Seite auch immer wieder als eine Schutzmaßnahme hingestellt, die Italien aus dem Scheitern der Abrüstungskonferenz ziehen müsse. Italien habe vergeblich sich immer wieder bemüht, die Mächte von dem Bau großer Schiffe abzuhalten. Nachdem das nicht gelungen sei, so wird in der römischen Presse erklärt, sei es einfach Pflicht Italiens, seine Flotte den Rüstungen der anderen Mächte anzugleichen. Die Antwort, die Frankreich hier an einer für Paris sehr empfindlichen Stelle auf die Genfer Politik erhält, ist recht beachtenswert. Zugleich darf man freilich nicht vergessen, daß die Flottenkonferenz vor der Tür steht. Für die bevorstehenden Verhandlungen bedeuten die beiden Panzerkreuzer-Neubauten naturgemäß ein sehr wichtiges Druckmittel in der Hand Roms und sichern dem gleichzeitig gemeldet wird, daß auch die Engländer den Ausbau ihrer Flotte beschleunigen und die Neubaufträge schneller erteilen als das bisher der Fall war, so dürften hier ähnliche Beweggründe maßgebend sein. Dieses ganze Wettstreit zeigt immer wieder, wie notwendig eine Rüstungsbeschränkung ist, die bisher nicht zustande kam, weil Frankreich jede derartige Vereinbarung verhinderte. Wenn Italien daraus die Folgerungen zieht, so haben die Franzosen den allergeringsten Grund, über die italienischen Rüstungsmöglichkeiten zu klagen.

## Man will uns eine Falle stellen.

Die Rolle Sowjetrußlands im neuen französischen Bündnisystem.

### Deutschland zum Beitritt aufgefordert.

London, 11. Juni. Der Genfer Korrespondent der „Times“ berichtet, amtlichen Mitteilungen zufolge sei die Anerkennung Sowjetrußlands durch Jugoslawien nur bis zu der nächsten Zeit aus Paris noch bestritten worden, doch scheint einig Zweifel zu bestehen, ob sich Jugoslawien dem Beispiel der vielen anderen Mitglieder der Kleinen Entente automatisch anschließen werde. Die Bekanntgabe der Verhandlungen zwischen dem Ende des ersten Stadiums der Verhandlungen über die Zulassung Sowjetrußlands zum Bündnis. Ferner bedeute sie einen Schritt in Richtung auf die Schaffung eines Systems gegenseitigen Beistandes, das sich auf Nichtangriffsverträge gründe, die das unmittelbare Ziel der französisch-russischen Diplomatie bilden.

Der Plan erfüllt, dem Korrespondenten der „Times“ zufolge, in seiner jetzigen Form in zwei Teile. Der erste Teil besteht in der Schaffung eines Systems gegenseitigen Beistandes, das Frankreich, Rußland, Polen, die kleine Entente, die baltischen Staaten und Deutschland umfaßt, das bereits zur Beteiligung aufgefordert worden sei. Die Einbeziehung bringt, so behauptet der Korrespondent, die deutsche Regierung in eine schwierige Lage; denn Annahme würde Anerkennung der bestehenden Grenzen bedeuten und Ablehnung könnte als Eingeständnis aggressiver Absichten ausgelegt und als weiterer Grund der Verweigerung jeder Unterstützung verwertet werden.

Der zweite Teil des Planes bezieht sich auf das Mittelmeer und würde vermutlich ein Korps von See- und Luftstreitkräften ermöglichen. Die Franzosen und Russen bestritten, daß diese Pläne irgendwelche als „Einkreisungspolitik“ bezeichnet werden könnten. Aber die Einmündungen, die dagegen von Deutschland gemacht werden dürften, liegen auf der Hand.

### Befriedung Mazedoniens.

Sofia, 11. Juni. Im Laufe der letzten Tage haben die bulgarischen Behörden in den mazedonischen Bezirken bei Gostivar, große Mengen von Hand- und Fußwaffen, darunter auch einige Maschinengewehre, beschlagnahmt. Die Meldungen, daß zahlreiche Mazedonier verhaftet worden seien, haben sich nicht bestätigt. Dagegen befinden sich alle führenden Mazedonier der illegalen wie auch der legalen Organisationen unter ständiger polizeilicher Beobachtung. Zu einem Zwischenfall kam es in dem mazedonischen Dorf

Eliza, wo der Bürgermeister, der zugleich auch der örtliche Führer der inmazedonischen revolutionären Organisation war, bei der Hausdurchsuchung Widerstand leistete und erschossen wurde.

Die von der Regierung in den mazedonischen Bezirken durchgeführten Maßnahmen stellen, wie von Regierungsstellen nachdrücklich betont wird, keine Bekämpfung der mazedonischen Organisationen und ihrem Ziele an sich dar, sondern seien lediglich ergriffen worden, um die Staatsautorität in allen Teilen des Landes sicherzustellen, da es nicht angehe, einen Staat im Staate zu dulden.

### Dardanellen-Frage nicht aktuell.

London, 11. Juni. Im Unterhaus brachte am Montag eine Abgeordnete zur Sprache, daß die Türkei gemäßigt habe, gewisse Abmachungen des Friedensvertrages von Lausanne, die sich auf die Dardanellenbefestigungen beziehen, abgeändert zu wissen. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärte dazu: Im Verlauf der Besprechungen, die ich vor kurzem in Genf hatte, hat mir der türkische Minister des Auswärtigen erklärt, daß unter den derzeitigen Umständen die türkische Regierung nicht die Absicht habe, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

## Die unterirdische Revolution in Oesterreich.

### Immer neue Bombenanschläge.

Wien, 11. Juni. Die Spannung der letzten Tage hat noch immer nicht nachgelassen. Wieder liegen in den Abendstunden Meldungen über zahlreiche Anschläge vor. Im Bezirk G. S. K. in Oberösterreich wurde auf dem Bahnhof eine Schachtel gefunden, in der sich Sprengstoff befand. In Bladen (Vorarlberg) wurde ein Koffer mit elektrischen Überlandleitungen durch eine Ladung von 2 Kilogramm Teflon gesprengt. Im Floriana-Park in Wien wurde eine Gifthandgranate gefunden. In der Schreberparkanlage des Friedrichs-Kaisers wurden 6 Bomben und 115 Gifthandgranaten und anderes Sprengmaterial vorgefunden. Auf der Bahnstraße Steinhäuser-Schmied wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Verleher konnte aber nicht recht erhalten werden. In drei Stellen wurden die Drähte der staatlichen Telegraphenleitung Wien-

### Bomben als Barometer.

Die letzten Tagesberichte über Sprengstoffanschläge gegen Bahnhöfe, über tragende Bomben in allen Teilen des unglücklichen Landes, zeigen, daß sich das kleine Bruderland Österreich in völliger Desorganisation befindet. Der Bundeskanzler und seine Räte wagen nicht mehr auf den Bundesbahnen zu fahren, und ein außerordentlicher Minister tagt erneut in Belhülle, die zum guten Teil schon einmal beschossen waren. Das Neue an diesen Beschüssen zeigt nur, wie bedenklich die regierenden Herren den Kopf verloren haben. Von vornherein wird den freiwilligen Ortswehren für die Abwehr von Unzufriedenheiten ein Generalparade gewährt und Belohnungen für alle möglichen Angelegenheiten werden ausgeteilt. Jeder Kilometer der Bundesbahnen soll besonders bewacht werden.

Dabei hatte der Präsident des österreichischen Verkehrsministeriums, der wenig rühmlich bekannte Herr Strassella, noch einen Artikel verfaßt, in dem in betäubender Weise wurde: „Kein in Österreich gefährliches!“ Herr Strassella belag dabei den Gehirnschmerz, seinen Witzbürgen zu stellen, sollten die bestehende Verkehrssicherheit einfach tölgen. Ein probantes Mittel, das leider nur eine sehr geringe Wirkung hervorgebracht hat. Dabei inlinierte dieser Herr Strassella seine Eigentümlichkeit auch noch den benachbarten Schweizer Hotelportiers, die sogar immer nach Meinung des Herrn Strassella ständig gutes Wetter herbeiführen. Es ist tieftraurig, daß selbst in so trüben Zuständen und in einer so unglücklichen Lage ein Vollzug-Mann durch unheimliche Komik Humor in die ernsteste Sache bringen kann. Aber dieser Herr Strassella ist ja nur ein Topf des österreichischen Menschen, den Herr Dollfuß erziehen hat. Die ganze Welt ist des Willens, Herr Strassella in der harten Lage zu unterstützen. Die tragenden Bomben in Österreich sind das Barometer für das Wetter, das Herr Dollfuß und die Seinen herausgeführt haben. Dieser Barometer kündigt wahrheitsgetreu an, daß Herr Dollfuß gegen ein ganzes Volk regiert. Und das kann eben auf die Dauer nicht gut gehen! Herr Dollfuß hat das unglückliche Land in einem Grade zerrüttet, der wirklich bald keine Steigerung mehr möglich ist. Nachdem er die Marzipan nicht geliebt, sondern in der verkehrten Haltung lebte, man kann sie befehlen, indem man ihre Wohnungen in Schutt und Asche legt, ist offenbar die Führung des österreichischen Marxismus an die zahllosen Anarchisten und Kommunisten übergegangen. Sie üben eine Art Blutrache, und sie versuchen das Regime Dollfuß an seiner verwundbarsten Stelle, an der Verkehrsbehinderung, zu treffen. Den anständigen Teil der Bevölkerung aber hält der Diktator Österreichs unter so finsternen Druck, daß er beim besten Willen nicht sich in eine Front des Schutzes und der Überwachung einbeugen kann, ohne Gefahr zu laufen, Objekt wildgemachter Heimtückender zu werden. Die Bevölkerung lebt in solchen Angstzuständen, daß sie sich offenbar gar nicht getraut, sich in eine Selbstwehr einzuschließen.

Solche Zustände sind nicht durch Standesgerichte zu beheben. Am stärksten aber ist es, in einer solchen Situation die besten und alttesten Elemente des Landes in Konzentrationslager zu sperren und ihre Hilfe nicht nur nicht in Anspruch zu nehmen, sondern sie obendrein noch für die eigene verkehrte Politik verantwortlich zu machen. Wie lange noch will der Bundeskanzler Dollfuß gegen das Volk regieren, wie lange noch geduldet er, die Nationalsozialisten, die als Verbrechen zu bezeichnen sind, vor den wirklichen Verbrechen die Augen zu verschließen? Das ganze Land geht in solchem Arzinnen vor die Hunde. Schon heute besteht einfach ein Chaos, das nur durch die amtlichen Dementis vor dem eigenen Volk verheißt wird. Die Welt draußen sieht sehr klar. Sie sieht die Ursachen und die Urheber, sie erkennt die Mittel und Möglichkeiten einer Umwandlung des jetzt regierten Österreich in ein gut verwaltetes, wenn auch armes Land. Sie weiß an dem großen deutschen Beispiel, daß es die Kräfte der Ordnung und des Kampfes sind, die in Österreich gewaltsam niedergebottelt werden. Nur Herr Dollfuß sieht das alles nicht, oder besser gesagt, er will es nicht sehen. Will es nicht, weil diese Einsicht alle weiteren Ausschichten für ihn persönlich unannehmlich machen würde. So muß ein deutsches Brudervolk bitter leiden, so müssen noch viele unschuldige Menschen zugrunde gehen — bis dieser Größenwahn an sich selber zugrunde geht.







# Neueinteilung des Schuljahres.

## Gemeinschaftslager für Lehrer.

Berlin, 11. Juni. Der Plan einer Neueinteilung des Schuljahres, der aus Veranlassung und während der Winterruhe der Reichsminister für Unterricht, ist, sich gegenüber der in Kreisen geltenden Herkömmung als vornehmlich eine Verlängerung der Sommerferien um etwa vier Wochen vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren.

Diese zusätzlichen vier Wochen Sommerferien sollen der Scherschicht dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. In diesen für Sommerwochen soll der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben erfüllen zu können, die ihm der nationalsozialistische Staat zugewiesen hat.

Um als Führer nicht nur in der Schule, sondern im Leben selbst Vorbild sein zu können, erfordert es den immer-

währenden Einfluß aller Kräfte und einer Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen daher die vier Wochen Gemeinschaftslager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine längere, alljährlich wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendigen jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zielen erzogen, noch in nationalsozialistischer Weise gelehrt werden kann.

Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit den Staatseramen nur eine notwendige Vorbildung abgefordert haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in ungelöster unmittelbarer Fühlung mit der Jugend steht, heißt sie: fortwährende Ergänzung und Übung aller Kräfte.

Die vier übrigen Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

# Die erste Kundgebung der Deutschen Glaubensbewegung.

## Dr. Gerder und Graf Reventlow.

Berlin, 12. Juni. Die deutsche Glaubensbewegung veranstaltete Montagabend eine überaus stark besetzte Kundgebung, die erste Veranstaltung nach ihrer auf der Festtagung in Scharfeld erfolgten Einigung. Als erster Redner sprach Dr. Gerder über die geistige deutsche Glaubensbewegung. Es gibt, so führte der Redner u. a. aus, nur noch Einzelindividualität zur deutschen Glaubensbewegung, die an die Stelle der im Sommer vorigen Jahres in Elmsdorf gegründeten „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Glaubensbewegung“ getreten ist. Dr. Gerder erläuterte die „Scharfelder Richtlinie“, die für die Marschrichtung der deutschen Glaubensbewegung maßgebend seien. Sie lauten:

1. Die deutsche Glaubensbewegung will die religiöse Erneuerung des deutschen Volkes aus dem Erbgrunde der deutschen Art.

2. Die deutsche Art ist in ihrem göttlichen Ursprung Auftrag aus dem Ewigem, dem wir gehorchen sind.

3. In diesem Auftrag allein find Wort und Brautstum gebunden. Ihm gehören heißt sein Leben deutsch führen.

Der Redner stellte dann einzelne Sätze eines Deutschglaubens den entscheidenden christlichen Dogmen gegenüber. Zu nennen ist hier vor allem die Ablehnung der Erbünde und der auf diesem Dogma beruhenden Wirtlichkeit des Weltalls. Der Person sein geistige Natur kein Abbruch. Wir wollen uns nicht von dem halben Propheten Martin Luthers nicht begeben lassen. Wir fordern Gewissensfreiheit, aber wir fordern ebenso Bindung. Wir binden uns an den religiösen Grund unseres Volkes, an den Mythos des Blutes. Man kommt uns mit dem Artikel 24 des Parteiprogramms. Für die Auslegung dieses Artikels ist die deutsche Glaubensbewegung nicht zuständig; noch viel weniger aber sind Gefühle hierfür zuständig. Wir leben ganz und gar aus nationalsozialistischem Geist. Wer die Zeichen der Zeit begreift, der weiß, daß es heute nicht darum geht, eine neue nur politische Erbsünde von 100 oder 200 Jahren in ein altes europäisches Geistes einzuführen, sondern daß es darum geht, ein Jahrtausend zu umdrehen. Wir geben dabei auch germanisch-deutsche Geisteslebenswegs für Religion aus, sondern umgekehrt treibt uns unser Glaube, die Glaubensart und Lebensart unserer Vorfahren zu erforschen, ohne daß unser Glaube von den Ergebnissen solcher

Forschung abhängig wäre. Wir achten jeden ausreichenden Christen. Und wenn der Christ der Ansicht ist, daß ihm der Christ im fremden Volke näher steht als der „Heide“ im eigenen Volke, so sagen wir: Der Christ im eigenen Volke steht uns näher als der „Heide“ im fremden Volk, gerade weil aber lehren der Christ unser Volksgenosse und damit unserer Blutes ist. Darauf gründet sich ja gerade unser Glaube. Wir respektieren aus demselben Grunde auch die blutgebundenen Gestaltungsstränge anderer Nationen. Der Redner schloß mit einem starken Hinweis auf die religiöse Kraft deutschen Glaubens. — Graf Reventlow betonte, daß für die deutsche Glaubensbewegung der Begriff der Religiosität nicht allein auf das Scharfeld beschränkt, sondern das ganze Leben durchspannt. Die Vorstellungen des neuen Zeitalters seien gemischt aus Religionsvorstellungen vergangener Zeiten und gemischt nicht, uns religiös zu erfüllen und zu binden. Wir folgen der Stimme, die von Gott in uns hineingelegt worden ist, dem Gewissen und der Ahnung des Ewigkeits. Das die Christen in wachsender Maße sich der Kirche und dem Christentum entfremdeten, daran sei u. a. die Tatsache schuld, daß der Deutsche, je freier und bewußter er um seine Seele werde, um so weniger ein Dogma vertragen könne.

Der Redner wies sodann die Unterstellung zurück, die Deutschglaubenden seien Materialisten des Blutes und der Rasse. Der Mensch habe allerdings die Aufgabe, in diesem Leben mit allen Kräften der Weltkommenheit zuzukämpfen. Das könne er nicht besser tun, als in dem Bewußtsein seines Blutes und seiner Rasse und der daraus folgenden vollkommenen Hingabe an sein eigenes Volk. Das sei kein Völkervereinigung, denn Rasse und Blut seien gegeben. Den Erlösungsgeboten des Christentums lehnte Graf Reventlow ab. Wir seien zwar erlösungsbedürftig von der Sünde, mühten aber bestrebt sein, diese Unvollkommenheiten zu überwinden. Die deutsche Glaubensbewegung lehne den Gedanken der Strafe und den biblisch verordneten Begriff der Sünde ab. Unsere Vorfahren hätten diesen Begriff nicht gekannt und sie seien frommer und ehrwürdiger gewesen als die Juden des alten Testaments. Dafür sei unseren Vorfahren der Begriff der Schuld um so vertrauter gewesen. Bei aller Bekämpfung des diesseitigen Lebens sei für den Deutschen im Grunde doch die unsterbliche Stimme, die ihn nach oben weise, das Lebendgebende, das ihn vorwärtsbringe.

## Richard-Strauß-Ehrung in Dresden.

Dresden, 11. Juni. Die große Liebe und Verehrung der Musikstadt Dresden zu Richard Strauß kam in einer erlebenden Feier zum Ausdruck, die Montagmorgen aus Anlaß des 70. Geburtstages des Meisters in der Dresdener Staatsoper stattfand. Auf der ganz im Stile des Hoftheaters gehaltenen Bühne hatten u. a. Reichstagsabgeordneter Reichspräsident von Hindenburg, Reichsbildungsminister Dr. Harndt, Oberbürgermeister Jörner, Generalintendant Geheimrat Dr. Wolpert und Generalmusikdirektor Dr. Böhm Platz genommen, in ihrer Mitte auf goldenem Sessel der Meister. Links saßen zahlreiche Sänger und Sängerinnen der Dresdener Oper, die sonst auf der Bühne die Träger Straußscher Opernrollen sind. Der erkrankte Präsident der Reichstagskammer, Laubinger, hatte als seinen Vertreter Kammerlingher Soot entsandt. Geheimrat Dr. Adolph begrüßte die Ehrengäste und dankte dem Präsidenten der Reichstagskammer und Prof. Dr. Richard Strauß dafür, daß er seinen 70. Geburtstag in Dresden verlebte. Von Dresden aus hätten die meisten seiner Werke ihren Siegeszug durch die Welt angetreten. Es sei besonders erhellend, daß Dr. Strauß belächelt habe, daß seine neue, noch in Bearbeitung befindliche Oper, „Die schweigende Frau“, in der Dresdener Oper zur Aufführung zu übergeben. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit habe die Generalintendant eine von Professor Ledebur gegossene Bronzebüste des Meisters im Wandelgang der Dresdener Oper aufgestellt.

Reichsbildungsminister Dr. Harndt sprach Dr. Strauß die Grüße und Wünsche der deutschen Staatsregierung aus. Wir hätten in Deutschland allen Grund, jedem zu danken, der den deutschen Geistesleben beistehe, das deutsche Volk mehrere. Die Leistungskraft eines Volkes liegt in seinem Erbgut, das Richard Strauß Arbeit in ein Stück höchsten deutschen Kulturlebens. Seine Arbeit ist die der Kunst im höchsten Sinne. Strauß sei daher heute der Repräsentant des musikalischen Schaffens Deutschlands. Der Minister gab unter lebhafter Zustimmung bekannt, daß er Dr. Richard Strauß zum Ehrenmitglied der Reichlichen Staatsoper ernannt habe. Der Minister überreichte Dr. Strauß eine in der Reichsoper veranlaßte herrliche Miniaturausbildung des Dresdener Reiterstandbildes Augusts des Starlen.

Oberbürgermeister Jörner überbrachte die Glückwünsche der Stadt Dresden. Künftig sei drei Jahrzehnte hätte die Musikstadt Dresden mit dem künstlerischen Wirken Richard Strauß eng verbunden. Der Oberbürgermeister überreichte hiermit unter lebhaftem Beifall Dr. Strauß den künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerbrief der Stadt Dresden.

Kammerlingher Soot brachte ein Telegramm des Prä-

sidenten der Reichstagskammer zur Verlesung, in dem mitgeteilt wurde, daß die Genossenschaft deutscher Bühnengestaltiger Strauß zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe.

Nachdem Vertreter des Personals der Oper herrliche Blumenkränze überreicht hatten, brachte Generalmusikdirektor Dr. Böhm das Gelobnis zum Ausdruck, daß er, solange ihm das künstlerische Schicksal der Dresdener Oper anvertraut sei, der jungen Generation die Straußschen Werte in würdiger Form übermitteln wolle.

Zum Schluß dankte Dr. Strauß in höchsten, herzlichen Worten für die vielen Ehrungen anlässlich seines 70. Geburtstages. Im neuen Jahr stehe dem deutschen Theater eine glänzende Zukunft bevor. In diesem Rahmen werde auch die Dresdener Oper würdig ihre große Tradition fortsetzen.

Der Abschluß der Feier, die den Vorträgen Straußscher Opernmusik umrahmt war, bildeten ein dreifaches Siegesfest auf den Füßen Adolf Hitler und der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

Auf die ihm zu seinem 70. Geburtstag zuteilgewordenen zahlreichen Ehrungen veröffentlicht Dr. Richard Strauß folgende Dankagung: „Beweise der Sympathie und Anerkennung sind mit von meinen deutschen Volksgenossen, ebenso von vielen ausländischen Freunden in reichem Maße entgegen. Auch die Presse hat mit so laute Würdigung gewürdigt, daß ich, nicht imstande, allen einzeln zu danken, bitten muß, in dieser Form meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen.“

## Aus Kunst und Leben.

Eröffnung der Würzburger Festspiele. Mit der geistigen Abendauflösung der Würzburger Festspiele im Schloßparktheater hat die diesjährige Würzburger Festspielzeit einen vorübergehenden Anfang genommen. Die Regie hat in äußerst feinsinnigen Bühnenbild geschaffen; besonders eindrucksvoll gestaltet sich die Kapuzinerkirche, in welcher der Kapuziner den übermütigen Landesherrn eine gemaltige Moralpredigt hält, sowie die des Höfepunkts bildende Schlüsselszene mit dem Aufmarsch und Befehl des Landesherrn zum Solbattentum. Von den Darstellern ragte besonders Otto Gebühr als Kaiser hervor, dessen bekannte schauspielerische Leistungen in dieser Rolle voll zur Geltung kommen. Auf der von den früheren Festspielzeiten her wohl bekannten Bühne fanden ferner Einar Kier und Hugo Fimbach als Kaiser, Edwin Krieger und Richard Läufer als rettende Jäger und Georg Gimel als Reichsmarschall. Nofe Grauwachte die Marktentenbergen äußerst lebenswahr zu gestalten. Die stimmungsvolle Aufführung fand verdienten Beifall.

Das erste Schulungslager für Bühnengestaltige. Die Puppentheater Bühnen richten für ihre männlichen An-

## Wiesbadener Nachrichten.

### Blühende Reben — Blühender Wein.

Die langandauernde warme und trockene Witterung der Frühlingsmonate entfaltete ein frühes, schnelles Wachsen in den Weinbergen. Man kann sagen, daß die Entwicklung der Reben gegenüber den Normaljahren um mindestens 14 Tage voraus ist. Auch die lange Trockenheit war für ihr Gedeihen kein Hindernis. Der Reinstod, das sonnige Kind des Südens, braucht zu seiner ersten Entwicklung, die sich gewöhnlich sehr langsam vollzieht, vor allem andauernde Wärme und Sonnenschein. Regen kann er lange entbehren, denn seine Wurzeln reichen meist 1 bis 1.50 Meter tief in den Erdboden hinab und finden in dieser Tiefe trotz langer Trockenheit noch genügende Bodenfeuchtigkeit zu ihrem Wachstum. Dies erleben wir auch in diesem Jahre. In dünnem teils festem Hellgrün Reben heute die Reblösche an den Abhängen der rheinischen Berge in reicher Fülle und Gesundheit. Eine große Zahl gut entwickelter Geleise, wie man sie selten in so erheblicher Menge vorfindet, verkünden verheißungsvoll eine große Weinernte.

Und nun hat die Weinblüte begonnen. In allen Weinbergslagen und Weinorten des Rheingebietes finden wir blühende Geleise, und wer in diesen Tagen durch die Rebenfelder schreitet, umfaßt ein bezauberndes Duft von ganz eigener Art. Der Blüte, an sich sehr klein und unscheinbar, entströmt ein feiner, reisebühnlicher Geruch nach edler Würze, und seltsam wehen die süßen Düfte über das blühende Rebenland. Die Tage der Weinblüte sind eine Zeit danker Hoffnung für den Winzer. Wie die Blüte so der Wein. Von ihrem günstigen Verlauf hängt vor allem der Ausfall der Weinernte, insbesondere das mengenmäßige Ergebnis ab. Bei günstigem, warmem Wetter ist die Blüte in einigen Tagen beendet, während sie bei kühler Witterung oft 4 Wochen dauert und dann gewöhnlich reichen Ausfall erleidet. Der schnelle, gleichmäßige Verlauf der Blüte begünstigt dann auch ein gleichmäßiges Entwideln und Ausreifen der Trauben. Die nächsten 10 Tage sind für die Traubenblüte des Rheingebietes entscheidend. Ein starker, kräftiger Regen wird der Entfaltung der Blüte nur dienlich sein und die Gefahr des Durchrießens und Abfallens, die besonders jetzt nach langandauernder Trockenheit besteht, verhindern.

Die Zeit der Traubenblüte steht aber auch in möglicher Beziehung zu den Weinen, die in den Kellern des Rheingebietes in den Jahren lagern. Die würzigen Düfte, von Winden gemischt, bringen in den Kellern Tiefen und verfrachten die frohe Reifezeit mit neuen Würzen, Blüten und Reifen. Und da wird es unruhig in den dunklen, unterirdischen Räumen. Es flüstert und raunt geheimnisvoll. Die in Fesseln gebannten Weine dehnen und reden sich; sie gären, brauen und schäumen, als wollten sie mitten beim neuen Werden und Blühen. Sie sehnen sich aus ihren engen Banden hinaus zum strahlenden Leuchten der Sonne, zu ihren jungen Brüdern im duftenden Gelände der Reben. Sie werden zum blühenden Wein.

Und so erfüllt sich immer wieder das geheimnisvolle Spiel der Natur: Blühende Reben — Blühender Wein. Einmal der deutsche Dichter und Germanist empfand und bezeugt dieses wunderbare Geschehen in seinem Bock:

„Die Reben blühen, ein würzig Meer entströmt  
von süßen Düften,  
Die milden Winde wehn sie her bis zu des  
Kellers Grüften;  
Da unten gärt und braukt und schaffet der Wein  
in feiner Tonne,  
Er sehnt sich aus der engen Haft empor aus  
Licht der Sonne.“

R. H.

gehört das erste Schulungslager dieser Art in Deutschland ein. Drei Wochen vor Beginn der Proben zu der neuen Spielzeit wird ein weltanschauliches Schulungslager auf Schloß Burg an der Wupper eröffnet, das der Pflege des Geistes der Gemeinschaft und Kameradschaft und der weltanschaulichen und fachlichen Schulung gewidmet sein soll. Den Abschluß bildet ein großes Festspiel mit der Aufführung eines Festspiels.

Saar-Ausstellung in Leipzig. In Verbindung zu der großen Saarländischen Ausstellung, die in Leipzig am 10. Juni stattfand, eröffnete das Städtische Museum für Völkerrunde eine Sonderausstellung unter dem Titel „Die deutsche Saar“. Die Ausstellung, die vom Direktor Professor Dr. Reinhard und seinen Mitarbeitern in jahrelanger Arbeit zusammengestellt worden ist, wird mit einer reichen Auswahl von Karten, Statistiken, Photographien, Bildern, Reliefs, Modellen und Dioramen weite Kreise mit den geographischen, historischen, kulturellen und wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen der Saar bekannt machen und sie dadurch zu innerlich beteiligten Mitwirkern im Kampf um die Saar gewinnen.

Die Verteilung der Rundfunkhörer in Deutschland. In Deutschland gibt es nach der letzten Volkszählung 50 004 politische Gemeinden mit einer Wohnbevölkerung von 65 188 628 Personen. Am deutschen Rundfunk nahmen Anfang April 5 424 755 Hörer teil. Nach Mitteilung der Reichsrundfunk-Gesellschaft verteilte sich diese folgendermaßen: 44,7 Prozent leben in Großstädten über 100 000 Einwohner, 15,5 Prozent in Mittelstädten von 20 000 bis 100 000 Einwohner, 12,9 Prozent in Kleinstädten von 5 000 bis 20 000 Einwohner, 7,7 Prozent in Landstädten von 2 000 bis 5 000 Einwohner und 19,5 Prozent auf dem flachen Lande. Danach wohnt nur der fünfte Teil aller Hörer in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohner. Abgesehen von Berlin sind die höchsten Hörer an Kärnten in Düsseldorf, Hamburg, Nürnberg, Chemnitz, Frankfurt a. M., München und Köln vertreten. Bemerkenswert bleibt es, daß die Hörer in dem Jahrschnitt Oktober 1933 bis April 1934 auf dem Lande bedeutend stärker zugenommen haben als in der Stadt. Es müssen dafür mancherlei Gründe maßgebend sein, in erster Linie aber die Wende der Zeit. Der Bewohner des Landes hat sich in früheren Jahren bewußt oder auch unbewußt abgewandt von den großen Städten mit ihrer dem Boden verwurzelten Menschen weltensfremde Geistigkeit und Seelenhaltung. Der Rundfunk von gestern hat sich diesem Einfluß nicht entzogen und auch nicht entziehen wollen. Heute werden die Städte wieder mehr und mehr Kulturmittelpunkte und der Rundfunk zum Kinder dieser deutschen Kultur. Darüber hinaus ist der nationale und politische Charakter des Rundfunks heute anders als früher abgewandt, sondern ihm besonders gut, weil er dort die natürlichen schöpferischen Volkskräfte hervorzuheben weiß, die zu neuen und zur Gestaltung zu bringen er sich zur Aufgabe gesetzt hat. Endlich ist der heutige Rundfunk das Instrument des Führers. In dem oben erwähnten Zeitraum ist die Zahl der Hörer in den ländlichen Gemeinden um 219 999 auf 1 061 681 gestiegen.



## Wiesbaden wirkt in der Reichshauptstadt.

Schaufensterausstellung. — Presseempfang.

Die Heilkräftigkeit der Wiesbadener Thermen ist unbestritten. Sie sind Wiesbadens größter und nützlichster Schatz, weil eben doch die Gesundheit der Menschheit das höchste Gut ist. Ein Ort, der wie unsere Bäderstadt Gesundheit spenden und erhalten kann, muß nun auch dafür sorgen, daß seine Bäder in aller Munde sind, und das Verlangen nach ihnen allgemein wird.

Diesen notwendigen Bekanntheit hat der Leiter der Kurverwaltung, Generaldirektor von Weschmar, seit Übernahme seines schwierigen Amtes zielstrebig Rechnung getragen, und wie die Entfaltung der Dinge gezeigt hat, mit schönem Erfolg. In ihrer Großzügigkeit waren die Frühjahrsvorstellungen der Kurverwaltung jeglicher Art die zugkräftigste Werbung für Wiesbaden. Unsere Stadt wird in der Welt wieder mehr genannt und wird daher für manchen Erholungsliebenden wieder von größerer Anziehungskraft. Weil Stillstand innerer Rückgang ist, will die Kurverwaltung den sich nun als richtig erweisen Weg der gesteigerten Intensität weiter beschreiten.

Neben der Werbung im Ausland gilt ihr Hauptaugenmerk aber ganz besonders der Erfassung des deutschen Fremdenverkehrs. In der letzten Erkenntnis, daß die großen Reisebüros Hauptstütze des Fremdenverkehrs sind, weil sie, ohne daß es dem Publikum selbst manchmal recht zum Bewußtsein kommt, dieses in die Richtungen lenkt, die seine Erholungs-, Vergnügungs- und Studienreisen nehmen sollen, veranstaltete die Kurverwaltung vom 15. d. M. ab in den Schaufenstern des großen Reisebüros Rheinland am Astanischen Platz in Berlin, das von dem Präsidenten der Nationalen Vereinigung deutscher Reisebüros, Fuhrmann, geleitet wird, eine ausgedehnte Ausstellung über Wiesbaden. Die Dauer der Ausstellung ist auf drei Monate vorgegeben. In dieser Ausstellung wird all das Vorhandene, das geeignet ist, in der großen Öffentlichkeit den wahren Eindruck zu vertiefen, daß Wiesbaden die Quelle der Gesundheit und Erholung, eine Pfingststätte für Kunst und Sport, sowie einer der sechs wertvollsten Teile unseres deutschen Vaterlandes ist. Die Ausstellung soll ein lebendiges Bild des schönen Wiesbadens vermitteln.

Den optischen Eindruck wird Generaldirektor Frhr. von Weschmar anläßlich eines Presseempfanges durch einen eingehenden Vortrag über Wiesbaden, das Heil- und Erholungsbad, noch wirkungsvoll feiern. Im Vortragsthema wird auch dem am darauffolgenden Tag zu eröffnenden Doppelbad ein gehörender Raum vor der Berliner Presse eingeräumt werden.

## Gerichtsurteile und Verkehr.

Zur Verkehrs-Erziehungswoche.

Aus Anlaß der Verkehrs-Erziehungswoche sind einige höchstinstanzliche Gerichtsurteile von Bedeutung, die sich in der „Deutschen Juristenzeitung“ befinden:

Das ist bei einem Kraftfahrzeugschadenfall der Verursacher des Schadens etwa dahin geäußert: „Sind Sie unbesorgt, ich werde den Schaden ersetzen.“ So hat diese Äußerung keine rechtsverbindliche Bedeutung, der Regel wird mit einer solchen Äußerung nur die Schadensbedeutung durch die Versicherungsgesellschaft gemeint sein, bei der der Schädiger versichert ist.

Der Kraftfahrer muß damit rechnen, daß von einem Hausgarten oder Fußwege plötzlich Menschen oder Tiere auf den Fahrdamm geraten. Er darf sich auch nicht darauf verlassen, daß alle Wegebenutzer die Vorschriften der Verkehrsordnungen genau beachten.

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß die auf der Fahrbahn spielenden Kinder ad hoc über den Fahrdamm laufen. Der Kraftfahrer muß daher seine Geschwindigkeit hiernach einrichten.

Der Kraftfahrzeugsführer hat nur solche Unbedenkenheiten anderer Wegebenutzer und Fußgänger in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen, die erfahrungsgemäß vorzunehmen pflegen. Dazu gehört nicht das Verhalten eines Radfahrers, der nicht nur auf der linken Seite der Fahrbahn fährt, sondern auch, obwohl er für entgegenkommende andere Fahrzeuge durch am Straßenrande haltende Karren oder Bogen verdeckt ist, plötzlich, ohne aufzufahren, quer über den Fahrdamm fährt.

Ein Fußgänger, der nur dann eine genügende Warnung, wenn es rechtzeitig abgegeben wird. Ein Wintergänger muß genügend erkennbar sein, um das Ausstreuen des Armes zeigen zu können.

Wenn der Kraftfahrzeugsführer nur sich einen unsicheren und schwankend fahrenden Radfahrer bemerkt, so muß die Überholung in unsicher größerem Abstande ausgeführt werden, als bei einem klaren und gleichmäßig fahrenden Radfahrer.

## Das Wiesbadener Programm.

Dienstag, 12. Juni, ab 18.30 Uhr, Vorführung der ausstehenden Fahrzeuge der Kraftwagen und Motorräder durch die Straßen der Stadt.

Von 18 bis 20 Uhr auf dem Dernischen Gelände Vorführung der ausstehenden Kraftwagen, Motorräder und Motorroller, ausgestellt von den Motorhändlern der Stadt. Zeitung und Erklärungen, Polizei-Überwachungsamt.

20.30 Uhr, Hotel „Metropole“, für die Angehörigen des DAV, und NSKK. Lichtbildervortrag „Unfallverhütung vom Standpunkt des Kraftfahrers“. Redner: Polizei-Oberleutnant Rentel und Gerichtsassessor Binter.

Im Saale des neuen Museums, Kaiserstraße, Vortrag. Redner: Major a. D. Arndt.

In der Aula der Oberrealschule am Jelenring Vortrag mit Lichtbildern „Marschpläne und Verkehrsordnung“. Redner: Polizei-Überwachungsamt, Braun.

Im Saale der Gewerbeschule, Wehrstraße, Lichtbildervortrag „Schützt eure Kinder vor den Gefahren des Verkehrs“. Redner: Dipl.-Ing. Selmann.

Mittwoch, 13. Juni, im Saal „Im Schwanen“, Erbenheim, Vortrag „Bekämpfung der Gefahren des Verkehrs durch Erziehung aller Volksgenossen“. Redner: Polizei-Meister Ehrhardt.

Im Saale des neuen Museums, Kaiserstraße, Lichtbildervortrag „Marschpläne und Verkehrsordnung“. Redner: Major a. D. Arndt und Gerichtsassessor Dr. Went.

Im Saale der Aula der Gewerbeschule, Lichtbildervortrag „Die Bekämpfung der Gefahren des Verkehrs durch

Erziehung aller Volksgenossen“. Redner: Major a. D. Arndt und Gerichtsassessor Dr. Binter.

Mit Eintritt der Dunkelheit Freilichtaufführung auf dem Luisenplatz. Zur Aufführung gelangt der Ufa-Stuhl „Im Strudel des Verkehrs“.

## Der Arbeitsmarkt der Angestellten.

Arbeitsnachweis im Mai durchschnittlich günstig.

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestellten-Arbeitsagentur hat sich die Lage des Arbeitsmarktes für Angestellte — im ganzen gesehen — weiter verbessert. Besonders schwierig ist noch immer der Vermittlungsdienst für ältere Angestellte. Die Zahl der Betriebe, die für nicht unbedingt geübene Stellen dreißigjährige und ältere Angestellte benötigten, war wieder gering. Dabei liegt die Verknappung, zum Teil mitbedingt durch Einkellungen in den Arbeitsdienst bzw. Abgang weiblicher Kräfte in das Landjahr, eine laudable Auswahl geeigneter Bewerber der verlangten Altersgruppe — meist 20—25 Jahre — kaum noch zu. Trotz der sozial und auch wirtschaftlich wohl begründeten Notwendigkeit, die Arbeitskraft und Berufserfahrung gerade älterer Angestellter zum Leistungseinsatz zu bringen, wurden Neueinstellungen hier und da sogar zurückgestellt, oder, wenn Mitarbeiter im Alter bis höchstens 25 Jahren nicht angeworben werden konnten, ältere Kräfte — sowohl weibliche Angestellte in Betracht kommen, selbst Anfängerinnen aus Handelsschulen — eingestellt. Die Lage wurde häufig noch dadurch erschwert, daß der zwischenzeitliche und zwischenzeitliche Ausgleichsverkehr härtere Hemmnisse durch das Betreiben erfährt, zunächst durch die Arbeitslosenabgabe zu senken.

Für Kaufmannsgehilfen war die Lage günstig hauptsächlich im Bank- und Versicherungsgewerbe; teilweise regional allerdings nicht einheitlich — auch in der Schwer- und Maschinenindustrie. Im Einzelhandel waren hauptsächlich Drogerien und Brauereibetriebe, in der Dekorationskunst erfahrene Verkäufer für Spezialartikelfachgebiete gefragt.

Für einzelne Sparten der Techniker bestanden teilweise erheblich gedehnte Unternehmenseinstellungsmöglichkeiten. Zum Beispiel bestanden im Maschinenbau. In verstärktem Maße wurden deshalb in dieser Richtung Umschulungsmaßnahmen getroffen. Techniker für spezielle Erzeugnisse waren nur schwer zu vermitteln.

Der Arbeitsmarkt für Werkmeister war nach wie vor beengt durch den schon seit Monaten beobachteten Verlauf, die Mehrarbeit in den Betrieben durch die arbeitssuchenden Werkmeister, mit erheblichen zu lassen, auch Vorarbeiter mit Werkmeisterfunktionen zu betrauen.

Das Verhältnis zwischen Kündigungen und Neueinstellungen bei den Beschäftigten war nach wie vor ungünstig.

Gewinnliche Angestellte hatten, wenn auch eine Spur der Besserung erkennbar, im allgemeinen kaum nennenswerte Aussichten auf Anstellung.

Bei den weiblichen Angestellten, hauptsächlich kaufmännischen Personal, war die Lage ziemlich einheitlich. Der Kaufmannsgehilfen; junge und allerdingste Kräfte sehr gefragt — ältere schwer oder überhaupt nicht zu vermitteln. Nur für Kaufleute — ein im Einzelhandel regeres Geschäft, auch Urlaubsvertretungen, brachten größere Vermittlungsaufträge — waren Bewerberinnen im Alter bis 30 Jahren und darüber zugelassen.

Das Erbgutgesundheitsgericht in Wiesbaden, das für den ganzen Landgerichtsbezirk zuständig ist, hat am 1. März 1934 seine Tätigkeit begonnen. Vorstehend ist im Amtsgerichtsprotokoll, zu öffentlichen Sitzungen und besteht die Medizinikate Dr. Gronemann, Wiesbaden, und Dr. Nordmann, Adelsheim, ferner die praktischen Ärzte Prof. Dr. Gierlich und Dr. Kirchner, Wiesbaden. Das Erbgutgesundheitsgericht ist auf Grund des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses eingerichtet worden. Es entscheidet also über Anträge auf Unfruchtbarmachung von Erbkranke. Die Anträge können von den Kranken selbst gestellt werden oder vom Kreisarzt bei Anwesenheit von Heil- und Pflegeanstalten oder bei Strafanstalten auch vom Anstaltsarzt. Bis jetzt sind zweiwöchentliche Anträge auf Unfruchtbarmachung beim hiesigen Erbgutgesundheitsgericht gestellt worden. Die Sitzungen des Gerichts sind öffentlich. Sie finden durchschnittlich alle 14 Tage statt.

Geheimdienstliche und Unterdrückung für die Frau. Hat eine Ehefrau sich anlässlich der Gewährung eines Ehestandsdarlehens verpflichtet, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht auszuüben, als ihr Mann nicht als hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über Arbeitslosenunterstützung betrachtet wird und das Darlehen nicht rektlos getilgt ist, so hat sie nach einem neuen Grundgesetz des Spruchsenats der Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen nur dann Anspruch auf Unterstützung, wenn der Mann bedürftig oder die Schuld bestritten ist, oder beide Tatsachen gegeben sind (Art. 11/34).

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Kreuzes, eingegliedert in die Reichsfachschaft zur Bekämpfung des Alkoholismus, die dem Reichsministerium des Innern untersteht, beging am Sonntag ihr Jahresspekt. Nach Besuch des Vermittlungsdienstes in der Bergkirche fand nachmittags im Blauturmheim am Sedanplatz unter Leitung des Ortsgruppenwarts Harter von Bernus die Jahresfeier statt. Vertreter von Mainz, Darmstadt und Frankfurt a. M. sprachen Grußworte. Harter von Bernus hielt die Ansprache. Stadtschiffkapitän Hermann erstattete den Jahresbericht, nach dem die Arbeit in der Trinkerrettung und Trinkerfürsorge ungebrochen in der hiesigen Weise durchgeführt wurde. Zusammenkünfte (mal in der Woche), verschiedene Lichtbildvorträge, Hausbesuche u. a. verrichtet werden konnte.

Vollständige Straßennamen auch in Wiesbaden. Anlässlich seiner Stadtrats-Tagung am Rhein und Mosel ist der DAV an eine Reihe reichsdeutscher Gemeinden mit der Bitte herangetreten, neu anzulegende Straßen und Plätze mit Ortsnamen aus volksdeutschen Gebieten zu benennen. Bisher ist eine große Anzahl von Städten dieser Anregung großzügig gefolgt, darunter auch Wiesbaden. In allen diesen Städten werden, damit die Ortsnamen volksdeutscher Zugehörigkeit im Straßenbild erscheinen, nun auch Namen wie Apenrade, Annaberg, Oberode, Elfenborn, Neutirfen, Algenfurt und Deubenburg auf den Wegweisern als Straßennamen lesen, um tagtäglich daran gemahnt zu werden, daß Deutschland größer ist als das Deutsche Reich.

Steuernachrechnungsätze. Zur Berechnung der Steuer für die Umzüge im Mai hat der Reichsfinanzminister folgende Kurse festgelegt: 1 ögypisches Pfund mit 13.14 RM, 1 Dollar 2.50, englisches Pfund 12.76, uruguayischer Peso

Schützt eure Kinder!



1.03, je 100 argentinische Papierpeso 58.13, Belgia 58.50, brasilianische Milreis 19.11, bulgarische Rewa 3.05, dänische Kronen 56.35, estnische 68.50, finnische 57.70, norwegische 64.09, tschechische 65.72, schwedische 10.43, türkische 2.02, Danziger Gulden 81.69, holländische 109.69, finnische Mark 5.64, französische Franken 16.52, Schweizer 81.24, 500 luxemburgische 58.50, 100 Lire 21.32, Den 75.65, jugoslawische Dinar 5.67, Lat 78.19, Litos 42.10, Schilling 47.28, Jlotz 47.30, portugiesische Escudos 11.61, rumänische Lei 2.49, Reichen 34.29, ungarische Pengö 73.42 RM.

Betrugsversuche zur Erlangung höherer Reichsschulhe. Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß vor kurzem mehrere Hausbesitzer und Handwerker wegen des Betrugs, durch betrügerische Angaben höhere Reichsschulhe für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten zu erlangen, zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Der Reichswirtschaftsminister weist hierauf darauf hin, daß jeder derartige Betrugsversuch unmissichtlich strafrechtlich verfolgt wird.

Gefährliche Kegelung des Güterverkehrs. Einen gefährlichen Begriff „Güterverkehr“ gibt es heute noch nicht. Andererseits stellt aber das Reichslaboratorium für Wirtschaftsforschung in seinen Nachrichten fest, daß das Streben nach Güterverzögerung und Güterverzögerung durch objektive Qualitätsfestlegung bei den Wirtschaftsgemeinschaften zunimmt. Es schlägt deshalb vor, daß der Begriff „Güterverkehr“ gestrichelt wird und nur dort angewendet werden kann, wo man auf Grund der Bestimmungen und formalen Vorbereitungen dazu berechtigt ist.

Jugendliche dürfen nur bei Straßensammlungen verwendet werden. Der Polizeipräsident schreibt: Es wird auf den Runderlaß des Herrn Ministers des Innern vom 9. 5. 1934 betreffend die Mitwirkung Jugendlicher bei öffentlichen Straßen- und Hausammlungen hingewiesen. Hiernach können Jugendliche vom 10. bis 18. Lebensjahre nur bei Straßensammlungen als Sammler zugeteilt werden, sofern sie als Angehörige der Hitlerjugend (auch Jungvolk und Bund deutscher Mädel) uniformiert sind und mindestens zu zweien sammeln. In gleicher Weise ist bei den Angehörigen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (BDA.) und der Sportjugend (soweit sie dem Reichspostführer unterstellt) zu verfahren. Jugendliche nichtuniformierter Verbände dürfen erst vom 18. Lebensjahre ab bei Straßensammlungen mitwirken. Die Mitwirkung Jugendlicher bei Sammlungen von Haus zu Haus, in Cafés und Vergnügungsräumen oder in anderen der Öffentlichkeit zugänglichen Räumen ist verboten.

Preußisch-Schlesische Staatslotterie. Am 13. und 14. Juni findet die 3. Klasse statt. Außer den zwei Höchstgewinnen von je 100.000 RM. werden noch viele Mittelgewinne sowie 40 Tagesprämien zu 1000 RM. gezogen.

Die nächsten Fortkämpfungen. Die nächsten Fortkämpfungen für die Fortkämpfungen sind wie folgt festgelegt worden: Fortprüfung am 15. Juni 1934 bei dem Rektor der Fortkämpfungs-Hochschule, an der die Prüfung abgelegt werden soll; Fortkämpferprüfung am 1. August bei dem Ministerpräsidenten, Landesoberverwaltung; Große Fortkämpfer Staatsprüfung am 10. August auch beim Ministerpräsidenten.

Geänderte Briefbesprechung nach Übersee. Der Dampfer „Columbus“ wird keine Ausreise von Bremerhaven nach New York mit 19. sondern schon am 16. 6. antreten. Überbucht wird er am 17. anlaufen. Dem Dampfer werden die Briefe für die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada zugeführt, die zum 16. Juni aufkommen. Briefpost ist am 15. in Hamburg 19 Uhr, bei allen übrigen Poststellen am 16. am 19. gehen von Le Havre nichtige Briefschaften mit.

Ausflugsonderzug nach Schweigingen und Heidelberg. Am 17. Juni wird die Reichsbahndirektion Mainz einen Ausflugsonderzug nach Schweigingen und Heidelberg fahren. Den Reiseeteilnehmern steht hier zweifelslos eine schöne und genussreiche Fahrt bevor. Das Schloß ist mit einem herrlichen Park viele Jahre hindurch der Sammelplatz geistigen und künstlerischen Lebens gewesen. Die mächtigen springenden Wasser, die uralten Baumbestände, die zahllosen Kunstschätze und Gartenbauten sind in ihrer Gesamtheit ein Bild von eindrucksvoller Macht und Größe. Nachmittags wird der Sonderzug die Reiseeteilnehmer nach Heidelberg führen. Der Eintritt zur Besichtigung des Schloßgartens in Schweigingen ist ebenfalls ermäßigt. Auch für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Heidelberg und bei Benutzung der Bergbahn nach dem Heidelberger Schloß, Moltentur und Königstuhl werden den Sonderzugeteilnehmern weitestgehende Ermäßigungen gewährt. Der Sonderzug wird bestimmt verkehren.



# Evangelischer Kirchengesangstag Nassau-Süd am Niederrwaldental.

m. Rüdesheim a. Rh., 10. Juni. Nachdem der Kirchengesangstag für Nordnassau bereits im vergangenen Monat in Weiblich/Lothar festgehalten hatte, veranstaltete der Landesverband Evangelischer Kirchgemeinden in Nassau den Kirchengesangstag für Südnassau in Rüdesheim a. Rh. am 3. Sonntag nach Pfingsten. Ein schöneres Gedächtnis konnte man sich wohl kaum für dieses volkstümliche Singen ausdenken als Rüdesheim. Ein Festspiel brachte in der Frühe des Tages die Sänger, Sängerinnen und Freunde des kirchlichen Gesanges aus dem Rhein-Main-Gebiet nach dem Festort. Teilnehmend waren die Kirchgemeinden von Bad Homburg, Bad Schwalbach, Bad Soden, Eltville, Eschborn i. T., Gemmerich, Gonsenheim, Holsbach a. d. Haide, Idstein, Kaul, Kellheim i. T., Kirdorf, Cronberg, Lorschbach, Melsheim, Neuenheim, Nollathen, Oberriedersbach, Oberursel, Schwanheim, Söfingheim, Wiesbaden, W.-Bierich, W.-Bierstadt, W.-Kambach und Schlangenbad, sowie die Polanenkirche von Bad Homburg, Frankfurt a. M., Mainz und Angenheim. Ein Teil der Chöre traf auch mit der Eisenbahn oder im Omnibus ein, so daß die Beteiligungszahl mehr als 1200 betrug. Da unter diesen Umständen natürlich die kleine Diasporakirche nicht ausreichte, um alle Gottesdienstbesucher an diesem Tage zu fassen, wurde der Gottesdienst im Freien auf dem Schulhofe unter den blühenden Linden abgehalten. Der gottesdienstliche Chor war durch 5 Wiesbadener Kirchgemeinden gebildet, und die Choräle wurden durch 50 Polanenlieder begleitet. Die Liturgie verlas Landesjugendpfarrer Fries, Wiesbaden, und die Festpredigt hielt Brodt Vic. Peter, Wiesbaden, der seinen Worten den Text des Lukas-Evangeliums, 19. Kapitel, Vers 27-42 zugrunde legte und darauf hinwies, daß das Kirchenlied eine notwendige Lebensnahrung unseres christlichen Glaubens ist, sein Inhalt ist Kraft unserer Seele und so ausklingend zur Ehre Gottes. Der Kirchenchor sei eine lebendige Gemeinschaft, die mit ganzer Seele das Lied singt. Im Anschluß an den Festgottesdienst war öffentliches Choral-singen und -singen auf dem Marktplatz durch den Gesangchor des Unterverbandes Nassau-Land u. a. Dabei hielt Landrat und Kreisleiter K r e m m e r, Rüdesheim, eine Ansprache und überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten in Wiesbaden. Ferner sprach Pfarrer K e d d e r t, Gemmerich. Der Nachmittag fand

es kam der November 1918 traurigen Angebens und es kamen die dunklen Jahre hernach und in diesen Jahren konnte man nur mit trauerndem Herzen hier oben stehen. Unser rheinisches Land war in Gefahr durch landesverräterisches Gesindel losgerissen und dem Feind in die Hände gespielt zu werden, und unser großes Volk war in sich zersplittert durch Parteienhader und gegenseitigen Haß. Wohl das traurigste war, daß unsere damalige Regierung es nicht einmal mehr gerne gesehen hat, daß hierhin zum Nationaldenkmal gewaltsam wurde. Am Rhein und hier oben standen die Besatzungstruppen. Das Denkmal wurde beschmutzt und belüchelt, der Gelang der „Macht am Rhein“ und des Deutschlandliedes war verboten. Es war eine fürchterlich harte und schwere Zeit und man mußte die Jahre manchmal aufeinanderbeugen in Scham und Schmerz. Doch auch in diesen Jahren ist immer mehr die Zahl derer gewachsen, die aus allen deutschen Gauen an den Rhein und zur Mutter Germania kamen und hier haben sie es gefühlt, daß dieses Denkmal noch mehr zu legen hatte, als der Vergangenheit nachzutrauern, sondern eine Aufgabe war, und Hoffnung für die Zukunft, ein tatensicheres neues Deutschland zu bauen und den Glauben zu bewahren an Deutschlands Leben und Auferstehung. Dann kam endlich im letzten Jahre der langersehnte Tag, da die Nacht übernahm durch den Mann, der heute unser Kaiser und Führer ist. Adolf Hitler hat von dieser Stelle aus im vorigen Jahre zu hunderttausenden von Brüdern aus dem Saargebiet und deutschen Volksgenossen gesprochen und seine Stimme wurde von hier aus gehört im ganzen Reich. Wir haben es damals von neuem begriffen, daß dieses Denkmal des zweiten Reiches auch im neuen Dritten Reich von großer Bedeutung ist. Für uns, die wir hier aus dem südblichen Nassau zusammengekommen, sind es noch andere Gedanken. Wir wissen es, daß es im letzten Grunde unschätzbare Kräfte und geistige Mächte sind, auf denen die Gesundheit und der Aufbau des Reiches beruht. Auf dieser Höhe gedenken wir, daß rheinwärts in Worms nach ein Denkmal steht, die Gestalt Martin Luthers. Wir wollen uns auch heute dazu bekennen, daß evangelisch und deutsch zwei Dinge sind, die nicht auseinander gerissen werden können, und wir wollen mitarbeiten, daß sein Reich auch in unserem deutschen Vaterlande gebraucht wird, soweit die deutsche Jungfrau liegt. Das ist eine ganz besondere Aufgabe, da der wir als Kirchenchor auch mitarbeiten dürfen im beschiedenen Maße. Nach einem Treuegelübde für Reich und Führer wurden die deutschen Lieder gesungen. Vom Niederrwaldental begab man sich zum Tagstisch zu einer geselligen, volkstümlichen Kaffeestunde. Volkstische, Blasmusik, Lieder vom neuen Reich und gemeinschaftliches Singen wechselten miteinander ab. Brodt Vic. Peter, Dekan Holsbach, Bad Homburg, und Pfarrer Dr. Michael, Wiesbaden, hielten Ansprachen. Auch hier waren es die vereinigten Polanenchor, die unter Leitung von Pastor Endreß, Frankfurt a. M., mitwirkten. Die Volksfeier schon zu gestalten. In den verschiedenen Ansprachen wurden Sinn und Zweck des Kirchengesangstages gedeutet. Alles in allem nahm der Kirchengesangstag einen erhebenden Verlauf.

## im Zeichen einer vaterländischen Kundgebung am Nationaldenkmal

auf dem Niederrwald, die mit dem Chor „Mach auf du deutsches Land“ eingeleitet wurde. Im übrigen umrahmte ein Sänger- und Bläserchor die erhebend verlaufene Kundgebung, bei der Pfarrer W. H. Rüdesheim, in seiner Rede u. a. folgendes ausführte: Wenn wir immer zu rückdenken an die Zeit vor 20 und mehr Jahren. Wenn man damals hier oben stand, dann waren es stolze Erinnerungen, die in uns wach wurden, denn das Denkmal kündete uns von einer großen Zeit, in der unser Deutschland groß und stark war, weil es einig war, weil es zu Schuß und zu Truh brüderlich zusammenhielt. Aber dann kam der Krieg und

nosser gegen eine einmalige Gebühr von 10 Pfennig auf der Geschäftsstelle der NSD, Rheinstraße 74, ausgestellt wird. Bis Ende des Monats wird eine besondere Volkskontrolle noch nicht durchgeführt werden, um allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit der Antragsannahme zu geben. Auf dem Gelände steht eine geräumige Bootslagerhalle mit Umkleekabinen und einem kleinen Wirtschaftsgebäude, in dem Pf. St. Truppführer Thies, der Aufsichtsführende der Anlage, seines Amtes walidet. Selbstverständlich ist ihm, dem Verantwortlichen, in seinen Anordnungen Folge zu leisten. Die Anlage gliedert sich in eine Nichtschwimmer- und Schwimmeranlage. Letztere, eine umrahmte 50 Meter Kampfbahn, steht unter dem Schutz des NSK. Hier sollen in Zukunft Schwimmveranstaltungen größerer Stils abgehalten werden, da die Verhältnisse hierfür geeignet sind und für die Zukunft von erhöhter Werte aus eine größtmögliche Überlastung über die Bäume auf dem Walder bezieht. Wiesbaden hat somit als eine der ersten deutschen Städte eine vorbildliche Bade- und Schwimmanlage für die „Kraft durch Freude“-Jünger.

## Wiesbaden-Bierstadt.

Nachdem die Arbeiten an der alten Kirche in letzter Zeit gänzlich geruht hatten, wird jetzt wieder mit der weiteren Instandsetzung begonnen. Dieser Tage kommt die Gemarkung teilweise zum Abbau und wird auch nur noch zur Hälfte wieder errichtet. Eine moderne Heizungsanlage wird im Pfarrhause gewissermaßen als Fernheizung eingebaut.



Segelflugzeug-Taufe in Potsdam.

10 Segelflugzeuge der Fliegerortsgruppe Potsdam im Potsdamer Lustgarten, wo sie im Rahmen einer einblaudvollen Feier ihrer Bestimmung übergeben wurden. (Im Hintergrund das Stadtschloß und die Kuppel der Nicolaiskirche.)

**Chor mit  
Orgel  
Lied!**

Beim Beiseitigen der Heizungsanlage entdeckte man genau wie im letzten Winter auch in der linken Kirchenwand ein Loch. Die Arbeiter sollen nun so baldmöglichst ein Loch in die Einweihung in den Tagen der Bierstädter Kirche weihen vorgenommen werden kann.

Ein Teil des hiesigen Jungvolkes begab sich am Montagmorgen in ein Ferienlager in den Rheingau. Auf dem Sportplatz an der Adlerstraße nahmen die Jungen Abschied von ihren Eltern und Bekannten, der Propaganda-leiter der NSDAP und Lehrer Dietrich hielten eine Ansprache, worauf mit klingendem Spiel der Weg zum Hauptbahnhof nach Wiesbaden angetreten wurde.

Kranke Almen unter der Art. Die großen Bäume der Städtischen Gartenbauverwaltung dem Alter zu geben ein Ende zu bereiten, sind leider nicht mit Erfolg getönt. Denn all die Mittel, die man anwenden, die sie so verbreitete Seuche zu bekämpfen, haben noch nie zu einer Gesundung der Bäume geführt. Es handelt sich nur um ein kurzes Hinausschieben der Lebensdauer der Almen. Ein richtiges Serum gegen das Almensterben ist noch nicht gefunden. Seit dem Jahre 1920 schon bedroht die Krankheit, die man auch die „Holländische Kiefernsterblichkeit“ nennt, unsere herrlichen Almenarten. Als ihr Träger der Bils Graphium ulmi, der in Holland entstand, von der biologischen Versuchsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem erkannt worden. Die Almen für ältere Bäume tödliche Krankheit verläuft in Schritten. Meist werden zunächst einige Äste in voller Beschaffenheit plüschig weiß, andere folgen in kurzer Frist und es nach wenigen Wochen geht der Baum ein. Meist nach auch das Absterben ganzer Krone in wenigen Tagen beendet. Die eigentliche Todesursache der während der Sterblichkeit hart bekämpften Stämme ist das Erkranken der Bäume. Besonders stark ist die Krankheit u. a. in Schleien, Eichen, Buchen und Kiefern. Die Bäume werden meist erst richtig erkannt, wenn sie verloren zu geben drohen. Das Aussterben der einjährigen Kiefern würde in dem in Norddeutschland an der Küste an sich schon armen Wald eine empfindliche Lücke bilden. Denn wegen ihrer guten waldbaulichen Eigenschaften sind die wertvollen Eichenlaubhölzer Feld- und Bergwalden, insolge ihres roten Kernes Kiefern genannt, gewöhnlich in letzter Zeit im Privatwald auf geeigneten Standorten verstärkt angebaut worden, da das Holz viele Verwendungsmöglichkeiten bietet. Am Ausgang des Herbstes vom Fichtenplan der Dänischhölzer müssen jetzt ebenfalls wieder die Almen gestiftet werden, da sie häufig von der „Holländischen Kiefernsterblichkeit“ befallen sind. Neuanpflanzungen dieser Bäume sind vorgesehen.

— Bericht beim Sonnenbad. Wo Sonne ist, da ist auch Schatten. Der Anfänger ist im Sonnenbad, der weiche liegt sich 10 Minuten in die Sonne und 20 Minuten im Schatten. Er verzehe auch nicht, sich öfter umzuwandeln. Empfehlenswert ist es, im Anfang das Gesicht mit einem Tuch zu bedecken oder sich in hinzulegen, daß das Gesicht im Schatten bleibt. Das hat den weiteren Vorteil, daß man Sommerprossen nicht so leicht zu fürchten braucht. Man kann aber die sich auch vor Beginn des Bades ein und verzehe diese Tätigkeit des Äßern im Schatten. Wenn man sich zu rufen und zu kräften beginnt, dann höre man auf mit dem Sonnenbad. Die meisten Menschen werden im Sonnenbad nicht, wie sie wünschen, braun, sondern rot. In Wälen, mit Koffschmerz und mit großer Müdigkeit gehen sie nach Hause zurück. Sie können weder liegen noch stehen; überall brennt es und juckt es; das Gesicht ist aufgeschwollen; die Haut schält sich, und die Arme leben nicht aus der Hager, sondern nur die Knie. Das ist ein gefährlicher Zustand, der leicht zur Lebensgefahr werden kann. Also Vorsicht!

— Den Tod geküßt. Ein 65jähriger Gemüßhändler wurde am Samstag, da er unter heftigen Depressionen litt, im Städtischen Krankenhaus eingeliefert. Dort hat er sich am Sonntag in einem unbewachten Augenblick an einem Rasenrand erhängt.

— Festgenommen wurde hier ein angeblicher Sprachlehrer, der Epigrammblätter und Willenschriften vertriebt. Er trat dem Publikum gegenüber sehr anmaßend auf und wurde den Einwohnern, als ob er von einer parteipolitischen Haltung im Interesse der Arbeitsbeschaffung käme. Der Beschäftigte ist schon mehrfach vorbestraft. Nach seiner Festnahme wurde er dem Amtsgericht zugeführt.

— Freuhiliges Staatstheater. Richard Billingers Komödie „Stille Gasse“ kommt am Samstag im „kleinen Saal“ zum ersten Male zur Aufführung. Inszenierung: Richard Schacht. Bühnenbild: Viktor Schand von Trapp. — Am Sonntag bringt die Oper als Neuheit Rannekes Kasse in der Inszenierung von Hanns Friederich. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff, Bühnenbild: Viktor Schand von Trapp.

— Wiesbadener Künstler. Die junge Wiesbadener Opernsängerin Erila Schunt, aus der Gesangs- und Tanzschule hervorgegangen, ist nach erfolgreichem Probegehen in der jugendlichen-dramatischen Sängerin an das Stadttheater in Leipzig verpflichtet worden. — Anlässlich ihrer Gastspiele als „Lena“ und „Tosca“ am Badischen Staatstheater in Karlsruhe hatte die hochdramatische Sängerin unseres Stadttheaters, Frau Gerhart-Wolff, einen außerordentlich großen Erfolg bei Publikum und Presse.

## Wiesbaden-Bierstadt.

Während des Juges nach dem Feindhofe, den die Ortsgruppe der Roten Kreuzes am Samstagabend veranstaltete, fand der Vorabend des „Kriegsheimatenspernbundes Herrin“ ein Unwetter. Auf dem Wege ins Krankenhaus, wo ihn seine Umgebung bringen wollte, erlag er einem Schlaganfall. Der Verordnete, Dr. K. a. D. und Kriegsheimatenspernbund 1914, war 89 Jahre alt.

Die Verammlung der Gilder Korbgefellchaft am Samstagabend im „Rosenhof“ fand schon ganz im Zeichen des 50jährigen Jubiläums, das in einigen Wochen eintritt, konnte doch der 1. Vorsitzende H. G. Hötter über die Jubiläumsfeier berichten. Es wurden eine Reihe Beschlüsse gefasst, die hauptsächlich die äußere Gestaltung des Jubiläums betrafen. Der Festplatz auf der Bleichwiese soll gegen die früheren Festjahre eine neue Fassung erhalten. Im Lauf der Woche wird die Frauen- und Jungfrauenvereine, um sich über eine einheitlich volkstümliche Kleidung abzusprechen zu werden. Eine hässliche Anzahl von Einladungen an Vereine und andere Korporationen zur Mitwirkung sind bereits ergangen.

## Wiesbaden-Schierstein.

### Die neue Schwimmanlage im Hafen.

Auf der Halbinsel im Schiersteiner Hafen, gegenüber der Rettungshütte der DLRG, wurde, wie bereits gemeldet, eine Bade- und Schwimmanlage errichtet, die am Sonntag im Rahmen eines Schwimmportfestes des Nationalen Sportklubs (NSK) ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben wurde. Diese Anlage, mit ihrem nach dem Rhein zu großen Wiesengelände, das eine Größe von etwa 10 Morgen aufweist, wurde zu gleicher Zeit zur Bade- und Schwimmanlage der NSG „Kraft durch Freude“ erklärt, damit die Angehörigen dieser Gemeinschaft in den Genuss einer an Lage, Größe und vor allen Dingen Billigkeit, vorbildlichen Schwimmgelegenheit kommen. Denn der Eintrittspreis beträgt 10 Pfennig, für Kinder nur 5 Pfennig. Als Ausweis, der Ausweis des NSK und der Ausweis der NSG „Kraft durch Freude“, der jedem Mitglieds













Thalia

2,30, 4,35,  
6,40, 8,45.

Nur noch heute:  
Das reizende Lustspiel:  
**Du bist  
entzückend,  
Ros'marie**  
mit Hans Stüwe  
und Herta Worell

Nach „Mädchen in Uniform“  
ein neuer Welterfolg von  
**Dorothea Wiedeks:**



## Wiegenlied

### Die kleine Nonne

Der Film spielt in einem spanischen Kloster, dessen Riten heute noch, wie vor 100 Jahren, eingehalten werden. Kostüme, Gemälde, Figuren sind echt aus den wertvollen klösterlichen Sammlungen.

Dazu dem wertvollen Film angepaßte  
Bühnen-Darbietungen:

**Laci Monki** von der Scala  
Berlin  
**Lolli Gohm** vom National-  
Theater, München

**WALHALLA**

-Theater

Heute I 4, 6,15, 8,30 Uhr. Heute I

## CAPITOL

Täglich 4,00, 6,15, 8,30 Uhr:

... das Publikum ist begeistert  
und lacht vor Vergnügen ...

**ANNY ONDRA** in  
**Die verkaufte Braut**

### Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 13. Juni 1934.

11 Uhr:

#### Früh-Konzert

am Rochbrunnen, angeführt von dem künftigen  
Konzertmeister. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.  
1. Marien von A. Mon.  
2. Ouvertüre zur Oper „Urbine“ von Lorking.  
3. Serenade d'Amalfi von Bocce.  
4. Frauenliebe, Walzer von Habrich.  
5. Bolero aus der Oper „Martha“ von Flotow.  
6. Fremdenedenkmal von Seidel.

### Rathaus-Konzerte.

Mittwoch, den 13. Juni 1934.

16 Uhr:

#### Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.  
1. Rabinowitsch von Elfenberg.  
2. Ouvertüre zur Oper „Urbine“ von Lorking.  
3. Ballettmusik aus „Coppelia“ von Delibes.  
4. Traumpantomime aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck.  
5. Klaviersonate, Walzer von Komzak.  
6. Bolero aus der Oper „Martha“ von Flotow.  
7. Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut“ v. Smetana.  
8. Duett- und Arien aus „Die Fledermaus“.

### Großer Bunter-Abend.

Drei Stunden Vesper und freistündliche Vesper.  
Mitwirkende Künstler: Frieda Wenzel, Berlin;  
Kammerlänger John Glaser (Tenor), Frankfurt;  
Oper: Ella Ottolm (alt-sopranische Stimme); Wilfried  
Geisler (Klavier) und Komiker, Frankfurt;  
Schaukelhaus; Nebel Sturm (moderne Tänze);  
Vde Lurano (Klavier) und Begleitung am  
Piano.  
Orchester: Künster-Ensemble des künftigen Konz.  
Orchesters. Leitung: Willy Reich.  
(Kübes in besonderem Handprogramm.)



**Miele Elektro-  
Waschmaschine**  
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.  
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Heute

und

**Film-Palast**

Vater werden  
ist nicht schwer  
Vater sein dagegen sehr

heißt ein Lustspiel, das einen Welterfolg hat.  
Neben Augenblicken entzessenen Humors stehen  
Momente menschlich befriedigender Wirkung. Die  
Figur des Jungstellers, der seine in der Welt  
verstreuten Kinder um sich versammelt, ist komisch  
und rührend zugleich, reizt den Zuschauer zu hem-  
mungslosem Lachen und bringt ihn doch wieder zu  
besinnlicher Nachdenklichkeit. — Dieser deutsche  
Tonfilm, der nach dem Lustspiel gedreht wurde, heißt

**Ogluk im Tisloß**

In den Hauptrollen: Louise Ulrich,  
Gay Christie, Rich. Romanowsky,  
Paul Beckers  
Gut gewähltes  
Besetzungsprogramm

So 3 Uhr  
5 Uhr  
7 Uhr  
8,50 Uhr

Wo 4 Uhr  
6,15 Uhr  
8,30 Uhr

Unsere Eintritts-  
preise beginnen mit 50 Pf.

folgende

Tage!

### Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, d. 13. Juni 1934,  
16 Uhr versteigert in Wiesbaden

### Nettelbeckstraße 24

1 Speisekammer, 1 Küchenraum,  
4 Kellerräume, 4 Schreibräume, eine  
Eisenkammer mit Tisch, ein  
Sofa, 1 Sofa mit Umbau, zwei  
Küchenschränke, 4 Stühle, eine  
Einbauküche, 1 Kamin, ein  
Tisch, 2 National-Regale,  
Kissen, 1 Kissenstuhl, 1 Arm-  
Stuhl, 1 Arm- und 1 Stuhl,  
120 Kissen, 1 Glodenstuhl, eine  
Eisen-Küchenschrank, 4 Werten-  
schänke u. a. m.

anfallt, am Ort der Versteigerung:  
1 Laden-Einrichtung  
zwangsweise öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung.  
Versteigerung teils, bestimmt.  
Beute, Obergerichtsvollzieher,  
Wiesbadenstraße 6.

### Emil Hees

Die vorteilhaft Sie bei

Hees kaufen, berechnen Ihnen:  
Zigaretten, 10, - 30, - 22, - 16  
Bubblingpulver, 10, - 30, - 22, - 16  
Erdbeer, Himbeer, Mandel  
Sonnle, ... 10, - 30, - 22, - 16  
Himbeer, 10, - 30, - 22, - 16

**Orangeade Kees**  
aus dem höchsten Saft  
10, - 30, - 22, - 16

**Kees-Goldstaubmehl**  
(extra) 10, - 30, - 22, - 16  
Nüchternmehl, ... 10, - 30, - 22, - 16  
Mehl, Spezial, ... 10, - 30, - 22, - 16  
Hees-Mehl wird sehr bopp, geliebt

**Einnachzucker**  
Süßholz - Liqueur - Colophon

3% Große Bargarz.  
Rabatt Fernruf 59331 16

### RADIO

alle führenden Typen

am Lager.

Reparatur

Antennenbau

**FLACK**

Elektrohaus

Luisenstr. 25

Preußisches Staatstheater

Mittwoch, den 13. Juni 1934.

Großes Haus.

Stammreihe D. 34. Vorstellung

Schauspiel von Heinrich v. Kleist.

Schreckt, Schand von Trapp.

Gensmer, Helmke, Kuhn, Juch.

Albert, Bernhödt, Black, Juchs.

von Henden, Dore, Jäger.

Welsch, Kleinert, Lehmann.

Lohmann, Lehmann, Kiehn.

Reimer, Schwab, Wiegner.

Anfang 20 Uhr.  
Ende etwa 22 1/2 Uhr.  
Freie C von 1 RM. an.

### Die Uhr verloren

Der beste Helfer

in solchen Fällen

ist die kleine Uhr

in Wiesbaden

Täglich

werden in den

Spalten

Verloren

und Ge-  
funden

Verluste

und Funde be-  
kanntgegeben.

Anzeigen kosten

in diesen Spalten

nur 6 Pfennig je

Zeile pro Woche.

Für diesen Preis

wird Ihre An-  
zeige vielen tau-  
senden Familienin und um Wies-  
baden bekannt-  
gemacht.Wiesbadener  
Tagblatt

## Besonders billig!

Solange Vorrat!

Zarte junge  
Bohnen Pfd. nur 20Frische  
Salatgurken 20  
Stück nur**Harth**3% Rabatt  
hilft haushaltenRest- und  
EinzelpaareZwanglose Beschäftigung  
unserer Verkaufsräume,  
Parterre u. I. StockKlatten  
Holz

Neugasse 22.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 13. Juni 1934.

Reichsleiter Kraftfahrt 251/1193.

5.45 Choral, Zeit, Wetter, 5.50 Gymnastik I

Stuttgarter: Gymnastik II, 6.40 Zeit, Be-  
merkungen, 6.50 Wetter, 6.55 Von der  
Friede: Frühkonzert, 8.15 Ballerontanz, 8.20  
Stuttgarter: Gymnastik, 9.45

Kortag.

10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk, 10.20  
Vormittagskonzert, 10.45 Praktische  
Schule für Küche und Haus, 11.00  
Konzert, 11.40 Programmangelegenheiten, 11.50  
Bemerkungen, Wetter.12.00 Mittagskonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten,  
Saarbrücken, 13.10 Nachrichten, 13.20  
Konzert II, Kaddler- und Pianofortkonzert  
13.50 Zeit, Nachrichten, 14.00 Mittags-  
konzert III, „Klingelbecken“, 14.30 2x15  
Minuten aus dem Sendebereich, 15.30 Wetter,  
Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 15.5016.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert, 16.10  
Kleinigkeiten, 17.30 Wirtschaftliche  
Dokumente aus der Zeit des großen  
Krieges, Ein Zeitungsbericht, 17.45  
Jugend, So muß man's machen! 18.30  
Kortag, der künftige Sommerport,  
trag von Dr. Marcard, 18.35 Junge  
Dichtung: Hans Kieber, 18.45 Wetter,  
Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen  
19.00 Zeit ins Heute19.00 Bayern-Konzert (Schwäbisch,  
Heimlich), 20.00 Zeit, Nachrichten.20.10 Frankfurt: Reichsleitung: Unsere Zeit,  
Weg frei zur Verhängung! 20.30  
Berlin: Konzert, Lieder aus aller Welt22.00 Kleine Unterhaltung, 22.30 Zeit, Nachrichten,  
22.35 Stuttgart: Zu meist will  
Nachrichten, Wetter- und Sportbericht,  
Von Leipzig: Unterhaltung und Tana  
Stuttgarter: Nachmittagskonzert

Deutschlandsender 191/1071.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Nachrichten,  
6.00 Gymnastik, 6.15 Tages-  
6.20 Von Königsberg: Frühkonzert,  
Nachrichten, 8.45 Preisbesprechung für die  
9.40 Kinderkonzert10.10 Nachrichten, 10.15  
Deutsches Lied in der Landeshauptstadt  
10.20 10.50 Größtlicher Kindergarten  
Stunde der Hausfrau12.00 Von Frankfurt: Mittagskonzert, 12.55  
Seiten, 13.00 Mittagskonzert, 13.45  
richten, 15.00 Preisbesprechung, 15.15  
Zeit, E. Weber liest aus seinem Buch  
Deutsche Lieder im Zusammenhang, 16.00  
dem Deutschlandsender nach Italien  
Heimlich, Nachrichten16.00 Von Hamburg: Musik am Nachmittag,  
Jazzmusik, 17.00 Ein Hörbericht,  
Sonderbericht im Ausland, 17.35  
Kleinigkeiten, 17.45  
18.00 Tonfilmkonzert und Operetten, 19.00  
dem Deutschlandsender nach Italien  
Heimlich, Nachrichten20.10 Von Frankfurt: Reichsleitung: Unsere Zeit,  
Weg frei zur Verhängung! 20.30  
Berlin: Konzert, Lieder aus aller Welt22.00 Kleine Unterhaltung, 22.30 Zeit, Nachrichten,  
22.35 Stuttgart: Zu meist will  
Nachrichten, Wetter- und Sportbericht,  
Von Leipzig: Unterhaltung und Tana  
Stuttgarter: Nachmittagskonzert

Deutschlandsender 191/1071.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Nachrichten,  
6.00 Gymnastik, 6.15 Tages-  
6.20 Von Königsberg: Frühkonzert,  
Nachrichten, 8.45 Preisbesprechung für die  
9.40 Kinderkonzert10.10 Nachrichten, 10.15  
Deutsches Lied in der Landeshauptstadt  
10.20 10.50 Größtlicher Kindergarten  
Stunde der Hausfrau12.00 Von Frankfurt: Mittagskonzert, 12.55  
Seiten, 13.00 Mittagskonzert, 13.45  
richten, 15.00 Preisbesprechung, 15.15  
Zeit, E. Weber liest aus seinem Buch  
Deutsche Lieder im Zusammenhang, 16.00  
dem Deutschlandsender nach Italien  
Heimlich, Nachrichten16.00 Von Hamburg: Musik am Nachmittag,  
Jazzmusik, 17.00 Ein Hörbericht,  
Sonderbericht im Ausland, 17.35  
Kleinigkeiten, 17.45  
18.00 Tonfilmkonzert und Operetten, 19.00  
dem Deutschlandsender nach Italien  
Heimlich, Nachrichten20.10 Von Frankfurt: Reichsleitung: Unsere Zeit,  
Weg frei zur Verhängung! 20.30  
Berlin: Konzert, Lieder aus aller Welt22.00 Kleine Unterhaltung, 22.30 Zeit, Nachrichten,  
22.35 Stuttgart: Zu meist will  
Nachrichten, Wetter- und Sportbericht,  
Von Leipzig: Unterhaltung und Tana  
Stuttgarter: Nachmittagskonzert

Deutschlandsender 191/1071.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Nachrichten,  
6.00 Gymnastik, 6.15 Tages-  
6.20 Von Königsberg: Frühkonzert,  
Nachrichten, 8.45 Preisbesprechung für die  
9.40 Kinderkonzert10.10 Nachrichten, 10.15  
Deutsches Lied in der Landeshauptstadt  
10.20 10.50 Größtlicher Kindergarten  
Stunde der Hausfrau12.00 Von Frankfurt: Mittagskonzert, 12.55  
Seiten, 13.00 Mittagskonzert, 13.45  
richten, 15.00 Preisbesprechung, 15.15  
Zeit, E. Weber liest aus seinem Buch  
Deutsche Lieder im Zusammenhang, 16.00  
dem Deutschlandsender nach Italien  
Heimlich, Nachrichten16.00 Von Hamburg: Musik am Nachmittag,  
Jazzmusik, 17.00 Ein Hörbericht,  
Sonderbericht im Ausland, 17.35  
Kleinigkeiten, 17.45  
18.00 Tonfilmkonzert und Operetten, 19.00  
dem Deutschlandsender nach Italien  
Heimlich, Nachrichten20.10 Von Frankfurt: Reichsleitung: Unsere Zeit,  
Weg frei zur Verhängung! 20.30  
Berlin: Konzert, Lieder aus aller Welt22.00 Kleine Unterhaltung, 22.30 Zeit, Nachrichten,  
22.35 Stuttgart: Zu meist will  
Nachrichten, Wetter- und Sportbericht,  
Von Leipzig: Unterhaltung und Tana  
Stuttgarter: Nachmittagskonzert



## Aus den Gerichtssälen.

**Betrugsprozeß Oppenheimer**  
hat begonnen.

[illegible]

Nachdem hier die Vernehmung Oppenheimers abge-  
schlossen werden mußte, wurde zunächst sein Sohn vernom-  
men, der bekanntlich bei seinem Vater als Produktiv tätig  
war. Es werden hauptsächlich zweifelhafte Wechselangele-  
genheiten besprochen. Die Zeugenvernehmungen werden in  
den nächsten Tagen weiteres Licht in diese Angelegenheit  
bringen.

### Die Beweisaufnahme im Gerede-Prozeß.

Duisberg und von Keubell als Zeugen.  
Berlin, 11. Juni. Im Gerode-Prozess wurde die Beweisaufnahme über den Anlagenspiegel, in dem die Burggräfin sich u. s. w. fortgesetzt. Der Vorstehende kam zunächst auf die Abrechnung Dr. Gerodes zurück, der hohe Vermögensgemalt über die Mittel gehabt, solange sich um Ausgaben handelte, die im Sinne der Hildesburg-Politik lagen. Zu solchen Verhältnissen einer solchen Vertrauensstellung, die man sich, das er, nicht hätte, die rund eine halbe Million an falsche Rechnungen zu belegen. Der Angeklagte hat hiermit nur ausweichende Antworten und erklärte schließlich, daß er heute den Ausweg mit den falschen Rechnungen nicht wieder wählen würde.

Der frühere Reichs- und Hindenburg-Kuratoriums-Präsident, Herr v. Gersdorff, verneinte die Frage des Reichstages, ob er dem engeren Ausschuß die Angelegenheit des Reichs-Kuratoriums zugetheilt hätte. Mit den eingegangenen Geldern zu machen, was man wollte. Hindenburg: Die 460 000 oder 480 000 RM. sind aus den eingegangenen Mitteln abgezweigt worden. Daß der Reichskuratorium darüber etwas bekannt wurde, ist zweifellos. Wenn man eine Zeitung zu gründen, die die Hindenburg-Politik durchführen sollte. Wenn Dr. Gersdorff

zu ihnen gekommen wäre und hätte erklärt, es mühten Feige geschaffen werden, um die Abweichung dieser Mittel vertreten zu können, hätten Sie dem zugestimmt? Zeuge: Nein. Ich hätte gesagt, das Hindenburg-Kuratorium muß darüber beschließen.

Vorsitzender: Die Herren Politiker scheinen da etwas andere Ansichten zu haben.

Zeuge: Ich war nie Politiker; ich bin nur Kaufmann. Es war mir aber überraschend, von Graf Westarp die Bemerkung zu hören: „Die politische Moral ist anders als die bürgerliche Moral“.

Vorsigender: Ich muß Ihnen gestehen, ich war auch darüber verwundert.

Geheimrat Duissberg erklärt noch, er habe immer den besten Eindruck von Dr. Gerde gehabt und sei ebenso wie andere Mitglieder des Kuratoriums erkönt aus dieser Handlungswiese gewesen. Der frühere Rechenminister von Kaudell befandete als Zeuge, daß er nur an zwei Sitzungen der Gruppe, die sich mit den Plänen der Zeitungsgründung beschäftigte, teilgenommen hat. Der Zeuge heißt die Verwirklichung dieses Gedankens von vornherein für ausichtslos, weil nach seiner Ansicht die Mittel nicht zumalangebereitet werden konnten. Die Frage des Vorhanges, als ihm bekannt wurde, daß Dr. Gerde ebenfalls gesund sei, nahm er deshalb keine weitere Klarheit über die Zukunft der Gruppe. Der Zeuge von Kaudell

\* 1500 RMR. Goldrente für Verfall gegen die Reichsvergütungsbewerbung. Vor der großen Straßammer Witz wurde gegen einen ehemaligen Bürgermeister eines reichthelmschen Dorfes verhandelt, als er nicht nur sämtliche Anwaltskammern rechtzeitig einzuführen wolle und dazu verpflichtet gewesen wäre, sondern auch alle bereits benutzten Marken des Geistes, indem er ein neues Datum darauf setzte. Das Gericht verurteilte den Mann zu insgesamt 1500 RMR Geldstrafe, wobei ausdrücklich erwähnt wurde, daß die Strafmindering bei Verfällen gegen die Reichsvergütungsbewerbung nicht in Frage komme, da hierbei die Rechte der in Arbeit all geworbenen Menschen auf dem Spiele stehen.

der in Arresthaft gebliebenen zwischen auf. **Gefängnis wegen Verletzung des Briefgeheimnisses.** Vor der kleinen Rainer Strafkammer wurde der Fall einer Verletzung des Briefgeheimnisses verhandelt. Der angeklagte Vermieter hatte ein amtliches Schreiben, das an eine Untermieterin gerichtet war, unbefugterweise geöffnet. Die Berufungsinstanz erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis und den Kosten des Verfahrens.

[illegible]

Ein verurtheiltes Familienleben. Ein erschütterndes Bild trauriger Familienverhältnisse entrollte sich in der Gasse vor dem großen Markburger Stroßhammer, vor der sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit der jährliche Annahmepöbelzug des Rathsmanns aus Erdbeulen bei Gladenbach (Kreis Friedenlofs) zu verantworten hatte. Die Anstalt liegt nicht zur Last, sich in den letzten Jahren in unünftlicher Weise an seiner jetzt blühenden Tochter vergangen, seine Familienmitglieder mit Todschlag bedroht und bei einem anderen Ursachemörder den Hausfrieden bedroht zu haben. Der Angeklagte ist bereits wegen Todschlags mit 5 Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Trotzdem er die ihm zur Last gelegten Straftaten abstreift, mußte er die ihm zur Last gelegten Straftaten doch schwer bestrafen. Nach ihrer Aussage hat die Tochter ihren Vater, den Verfallenen des Vaters nur deshalb seine Anzeige erstattet, weil er stets mit einer „Schredensnacht“ drohte und auf die in Eufort von ihm erschollene Frau hinwies. Das Mädchen flüchtete schließlich zu dem Landwirth Seidel, wo der Vater dann mit Gewalt wieder abholen wollte und ließ dabei sein Hausfriedensbruches schuldig machte. Die Beweisaufnahme war es die zur Last gelegten Straftaten in vollen Umständen. Der Angeklagte wurde vom Staatsanwalt als gewaltthätiger Mensch bezeichnet, weil er seine Mitternachtsschreie um seinen Vater durchschlugen. Das Gericht sprach ihn jedoch frei. Die Tochter wurde auf 4 Jahre 2 Monate Gefängnis verurtheilt, weil sie die auf 4 Jahre 2 Monate Gefängnis verurtheilt hatte, hinaus und erkannte wegen der Bedrohung und Hausfriedensbruch auf 5 Jahre 2 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Die Unterhändler wurden nicht angeordnet.

\* **Zuchthaus für Frankfurter Kommunisten.** Der Straßenausschuss des Kasseler Oberlandesgerichts verurteilte den 33jährigen Max Keil, den 39jährigen Julius Mehl und den 33jährigen Artur Koeder, sämtlich aus Frankfurt a. M., wegen Vorbereitung zum Hochverrat in je zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und je drei Jahren Ehrverlust.

verlust. Zwei Mitangeklagte, darunter eine Frau, erhielten je 1½ Jahre Gefängnis. Der Kommunist K hatte seine Wohnung zu einem regelrechten K o m m u n i s t e n k l a u s t e r gehalten, in dem der Moskauer gehört wurde, sowie Besprechungen über Regierungsführung und Bürgerkrieg stattfanden. Außerdem war dort die Arbeitshilfe für Beitragszahlungen der Kommunisten. Die Arbeit dieser fünf Kommunisten lag bis in den Januar 1934 hinein.

• Todesurteil im Arlosorff-Prozess. Nach 33 Sitzungstagen sprach am Freitag das Gericht in Jerusalem das Urteil in dem Prozeß gegen die beiden Mitglieder der jüdischen Revolutionären Partei, Stansky und Kolenski. Stansky wurde zum Tode verurtheilt, Kolenski wurde freigesprochen. Beide waren angeklagt, den politischen Leiter der zionistischen Exekutive, Dr. Arlosorff, am 17. Juni 1905 in Jerusalem ermordet zu haben. Wie berichtet wird, haben die Angeklagten auf Arlosorff selbständig geschossen, während dieser eines Abends in Tel Aviv mit seiner Gattin spazieren ging. Wie die Verhandlung ergeben hat, dürfte der Grund zu dem Verbrechen in der gegenwärtigen Feindseligkeit zu suchen sein, die die Angeklagten auf die offizielle Politik der zionistischen Bewegung hatten. Die beiden Angeklagten besaßen 17 Jahre im Verbanne ihre Unschuld. Ein dritter Angeklagter, namens Abo Afimer wurde mangels ausreichenden Schutzhemdes freigesprochen.

## Marktberichte.

Miesbadener Viehhofmarktbericht.

Mittheilung vom 11. Juni 1934.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf:  
13 Ochsen, 9 Bullen, 94 Kühe oder Färken, 173 Käber,  
28 Eber, 307 Schweine b) Direkt dem Schlachthof zugewandt:  
2 Bullen, 7 Kühe oder Färken, 100 Schweine; Reibiges Ge-  
schäft. Bei Größeren und Schweinen verbleibt Überhand:  
I. A. Ochsen: a) 1 34—36, b) 30—32, R. Bullen: A—28—31,  
b) 25—27, C. Kühe: a) 28, b) 22—26, d) 15—19, E. Färken  
und Käber: a) 35—37, b) 31—34, c) 28—30, II. B. Andere  
Gattungen: a) 50—52, b) 42—49, c) 35—41, d) 29—34, III. A.  
Hämmer und Hämme! b) 2 28—32, IV. Schweine: a) 2 39  
bis 41, b) 30—41, c) 38—41, d) 36—40, e) 2 33—35, von  
den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 41 RM.  
18 Stüd, 40 RM. 15 Stüd, 39 RM. 153 Stüd, 38 RM.  
22 Stüd, 37 RM. 5 Stüd, 36 RM. 4 Stüd, 35 RM. 9 Stüd,  
34 RM. 2 Stüd, 33 RM. 1 Stüd. Die Preise für Markt-  
preise für nichtern gewogene Tiere und fälschen sämtliche  
Speisen des Handels als Etal, für Frucht, Markt- und Ver-  
kaufstafeln, Umkleehäute, sowie den natürlichen Gewichts-  
verlust ein, müssen sich also weitlich über die Marktpreise  
erheben.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Krautmarkt a. M., 11. Juni. Der Großmarkt deckte die allgemeinen in feiner Tendenz, das Geschäft war allerdings in Folge des meist nur geringen Angebots klein. Besonders feine Weizen, Weizenroggen, Roggen, Hafer und obhaltige Kraututermittel, während Weizenklein, Weizenlager lag. Es notierten: Weizen 207, Roggen 183-185, Hafer 185-187,50, Weizenmehl Type 568 184, Preispreisreihe W X 28,00, ditto W VII 28,00, Roggenmehl Type 610 184, Preispreisreihe B VIII 25,25, ditto B VI 25,25, Weizenmehl IV B 16,25-16,50, Weizenmehlkorn 15,50, Weizenutermittel 11,70-11,80, Weizenklein 10,75, geringe 11-11,15, Roggenmehlkorn 16,50, Roggenutermittel 11,75, Roggenklein 11,00, Sojabohnen 16,50, Weizenfuchsen 13-15,10, Weizenfuchsen 17,75, Erbsen 15,50, Kartoffeln 11,50-11,85, Erbsen- und Roggenroggen 2,30, Kartoffeln - Industrie, hiesiger Groggen, verladbar per 11. Juni, 7,90 RM, verladbar per 12. und 13. Juni 7,25 RM, ab Station pro 50 Kilogramm.

## Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Stranditz a. M., 11. Juni. Aufzucht: Rinder, insgesamt 1327 gegen 1755 am letzten Montagmorgen; darunter bekamen 457 Färsen, 115 Bullen, 409 Kühe und 410 Färlen. Kälbcr 362 (548), Hammel 32 (20), Schafe 4 (10). Schweine 3982 (4071). Kattier wurde pro ein Zentner Lebendgewicht in RHM: Ochsen a) 1.34—35, b) 32—33, c) 28 bis 31, d) 24—27. Bullen a) 1.31—32, b) 29—30, c) 27—29, d) 24—26. Kühe a) 30—31, b) 27—29, c) 25—28, d) 22—24. Färlen a) 34—35, b) 32—33, c) 28—30, d) 25—28. Kälbcr, andere, a) 51—53, b) 48—50, c) 39—45, d) 29—38. Hammel, andere, a) 34—36, b) 33—34. Schweine a) 1.50, b) 1.40, c) 1.30, d) 1.20. In Preisvergleich zum letzten Montagmatt liefen Ochsen, Bullen, Kühe und Schweine behauptet, Rube und Färlen zogen um je 1 RHM, an Hammel 1 RHM nach Nordseeländ; Rinder rubig, geringere Überband. Kälbcr, Hammel, Schafe und Schweine rubig; ausserhalb N. Westphalen: Rinder, Hammel, Schafe, geringere Rubigkeit, 60 ungekälte Rinder, 1 Hammel, 398 Bierfleisch, 60 ungekälte Rinder, 1 Hammel, 398 Schweinehälften. Preis für Rindfleisch, frisches Fleisch in RHM: Ochsen 1.50—56, 2. 48—52, 3. 45—52, 4. 42—52, 5. 40—52, 6. 38—52, 7. 36—52, 8. 34—52, 9. 32—52, 10. 30—52, 11. 28—52, 12. 26—52, 13. 24—52, 14. 22—52, 15. 20—52, 16. 18—52, 17. 16—52, 18. 14—52, 19. 12—52, 20. 10—52, 21. 8—52, 22. 6—52, 23. 4—52, 24. 2—52, 25. 0—52, 26. 0—52, 27. 0—52, 28. 0—52, 29. 0—52, 30. 0—52, 31. 0—52, 32. 0—52, 33. 0—52, 34. 0—52, 35. 0—52, 36. 0—52, 37. 0—52, 38. 0—52, 39. 0—52, 40. 0—52, 41. 0—52, 42. 0—52, 43. 0—52, 44. 0—52, 45. 0—52, 46. 0—52, 47. 0—52, 48. 0—52, 49. 0—52, 50. 0—52, 51. 0—52, 52. 0—52, 53. 0—52, 54. 0—52, 55. 0—52, 56. 0—52, 57. 0—52, 58. 0—52, 59. 0—52, 60. 0—52, 61. 0—52, 62. 0—52, 63. 0—52, 64. 0—52, 65. 0—52, 66. 0—52, 67. 0—52, 68. 0—52, 69. 0—52, 70. 0—52, 71. 0—52, 72. 0—52, 73. 0—52, 74. 0—52, 75. 0—52, 76. 0—52, 77. 0—52, 78. 0—52, 79. 0—52, 80. 0—52, 81. 0—52, 82. 0—52, 83. 0—52, 84. 0—52, 85. 0—52, 86. 0—52, 87. 0—52, 88. 0—52, 89. 0—52, 90. 0—52, 91. 0—52, 92. 0—52, 93. 0—52, 94. 0—52, 95. 0—52, 96. 0—52, 97. 0—52, 98. 0—52, 99. 0—52, 100. 0—52, 101. 0—52, 102. 0—52, 103. 0—52, 104. 0—52, 105. 0—52, 106. 0—52, 107. 0—52, 108. 0—52, 109. 0—52, 110. 0—52, 111. 0—52, 112. 0—52, 113. 0—52, 114. 0—52, 115. 0—52, 116. 0—52, 117. 0—52, 118. 0—52, 119. 0—52, 120. 0—52, 121. 0—52, 122. 0—52, 123. 0—52, 124. 0—52, 125. 0—52, 126. 0—52, 127. 0—52, 128. 0—52, 129. 0—52, 130. 0—52, 131. 0—52, 132. 0—52, 133. 0—52, 134. 0—52, 135. 0—52, 136. 0—52, 137. 0—52, 138. 0—52, 139. 0—52, 140. 0—52, 141. 0—52, 142. 0—52, 143. 0—52, 144. 0—52, 145. 0—52, 146. 0—52, 147. 0—52, 148. 0—52, 149. 0—52, 150. 0—52, 151. 0—52, 152. 0—52, 153. 0—52, 154. 0—52, 155. 0—52, 156. 0—52, 157. 0—52, 158. 0—52, 159. 0—52, 160. 0—52, 161. 0—52, 162. 0—52, 163. 0—52, 164. 0—52, 165. 0—52, 166. 0—52, 167. 0—52, 168. 0—52, 169. 0—52, 170. 0—52, 171. 0—52, 172. 0—52, 173. 0—52, 174. 0—52, 175. 0—52, 176. 0—52, 177. 0—52, 178. 0—52, 179. 0—52, 180. 0—52, 181. 0—52, 182. 0—52, 183. 0—52, 184. 0—52, 185. 0—52, 186. 0—52, 187. 0—52, 188. 0—52, 189. 0—52, 190. 0—52, 191. 0—52, 192. 0—52, 193. 0—52, 194. 0—52, 195. 0—52, 196. 0—52, 197. 0—52, 198. 0—52, 199. 0—52, 200. 0—52, 201. 0—52, 202. 0—52, 203. 0—52, 204. 0—52, 205. 0—52, 206. 0—52, 207. 0—52, 208. 0—52, 209. 0—52, 210. 0—52, 211. 0—52, 212. 0—52, 213. 0—52, 214. 0—52, 215. 0—52, 216. 0—52, 217. 0—52, 218. 0—52, 219. 0—52, 220. 0—52, 221. 0—52, 222. 0—52, 223. 0—52, 224. 0—52, 225. 0—52, 226. 0—52, 227. 0—52, 228. 0—52, 229. 0—52, 230. 0—52, 231. 0—52, 232. 0—52, 233. 0—52, 234. 0—52, 235. 0—52, 236. 0—52, 237. 0—52, 238. 0—52, 239. 0—52, 240. 0—52, 241. 0—52, 242. 0—52, 243. 0—52, 244. 0—52, 245. 0—52, 246. 0—52, 247. 0—52, 248. 0—52, 249. 0—52, 250. 0—52, 251. 0—52, 252. 0—52, 253. 0—52, 254. 0—52, 255. 0—52, 256. 0—52, 257. 0—52, 258. 0—52, 259. 0—52, 260. 0—52, 261. 0—52, 262. 0—52, 263. 0—52, 264. 0—52, 265. 0—52, 266. 0—52, 267. 0—52, 268. 0—52, 269. 0—52, 270. 0—52, 271. 0—52, 272. 0—52, 273. 0—52, 274. 0—52, 275. 0—52, 276. 0—52, 277. 0—52, 278. 0—52, 279. 0—52, 280. 0—52, 281. 0—52, 282. 0—52, 283. 0—52, 284. 0—52, 285. 0—52, 286. 0—52, 287. 0—52, 288. 0—52, 289. 0—52, 290. 0—52, 291. 0—52, 292. 0—52, 293. 0—52, 294. 0—52, 295. 0—52, 296. 0—52, 297. 0—52, 298. 0—52, 299. 0—52, 300. 0—52, 301. 0—52, 302. 0—52, 303. 0—52, 304. 0—52, 305. 0—52, 306. 0—52, 307. 0—52, 308. 0—52, 309. 0—52, 310. 0—52, 311. 0—52, 312. 0—52, 313. 0—52, 314. 0—52, 315. 0—52, 316. 0—52, 317. 0—52, 318. 0—52, 319. 0—52, 320. 0—52, 321. 0—52, 322. 0—52, 323. 0—52, 324. 0—52, 325. 0—52, 326. 0—52, 327. 0—52, 328. 0—52, 329. 0—52, 330. 0—52,

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

In allen Kartellorten wird das Angebot immer kleiner aus diesem Grunde, sobald entferntere Stationen herangezogen werden müssen. Die Preise gingen dementsprechend etwas in die Höhe. Zu den festgesetzten Preisen konnten die ersten heimischen Frühkartoffeln abgelegt werden. Die italienischen Frühkartoffeln, die bisher sehr billig verkauft worden sind, müssen nun in Anbetracht der Anordnung für die Regelung des Abhanges von Frühkartoffeln ebenfalls den vorgezeichneten Preis bezahlen. Die Kartoffeln, welche erst jetzt verbraucht werden, sind die ersten infolge der Trockenheit, die im Frühjahr herrschte, so doch mengenmäßig nicht groß sein wird, so daß ein Preisrückgang für eine günstige Abwicklung des Frühkartoffelgeschäftes gegeben.

### Erprobtes Rezept

Familien-Suppe mit Schmorblättchen. (Für 4 Personen.)  
2 Würfel Maggi's Familien-Suppe. 1 Eßlöffel (20 g) Butter.  
1/2 Salzfopf.

Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnem, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. — Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreifig schneiden, in der Butter schmoren und zur fertig gekochten Suppe geben.



**Probieren Sie Maggi Bonität Nr. 46 MAGGI'S Brühen**  
Erstens schmecken **MAGGI'S** Suppen gut, und  
zweitens kostet 1 Würfel für 2 Teller nur **10 Pfg.**  
Kennzeichen: Der Name **MAGGI** und die gelb-rote Packung

**Kennzeichen:** Der Name MAGGI und die gelb-rote Packung



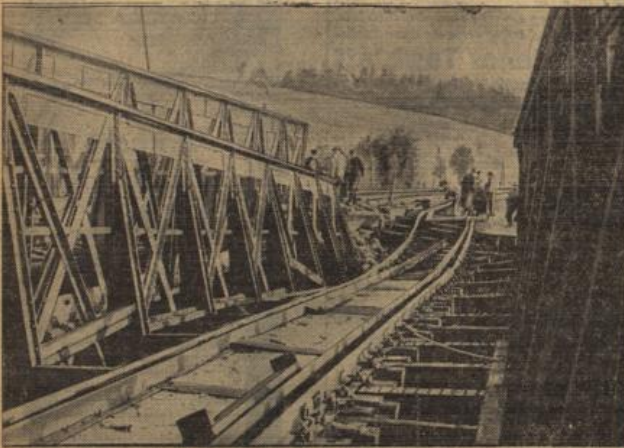








# Die Sprenganschläge gegen österreichische Bahnen.



Die gesprengten Gleise der Böcklmarktbrücke.



Der durch Sprengung beschädigte Bahnkörper einer Brücke der Semmeringbahn.

## Einheitslehrplan für die bäuerlichen Werkschulen.

Vom preussischen Landwirtschaftsminister genehmigt.

Berlin, 11. Juni. Der Reichsnährstand hat einen Einheitsrahmenlehrplan für zwei Klassen, „bäuerliche Werkschulen und Beratungsstellen für die Landwirtschaft“ vorgelegt, der jetzt vom preussischen Landwirtschaftsminister genehmigt worden ist. Der Plan soll vom 1. Oktober 1934 ab in den Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen eingeführt werden, die gleichzeitig ihren Namen in „bäuerliche Werkschulen um“ ändern. Elf Fächer: Naturlehre, Boden, Pflanzen, Obst- und Gemüsebau, Viehhaltung, Fütterung, Aufzucht, Schriftverkehr, Rechnen und Messen, deutsches Bauerntum, Lebensübungen und Sitten, sind auf die zwei Winterhalbjahre verteilt, die je 20 Unterrichtsstunden umfassen. Die Gesamtstundenzahl von 31 in der Woche gilt als Normalzahl, zu der höchstens noch je nach den örtlichen Verhältnissen Maschinenübungen und ähnliches treten können.

## Hofmarken oder Wappen für unsere Erbhöfe?

Berlin, 11. Juni. Untere Vorfahren „zeichneten“ ihre Möbel, Betten, das Geschirre, die „Geigen“ wurden in die Giebelhöfen der Gebäude gezeichnet, die Schafe und Rinder, die auf die gemeinliche Weide getrieben wurden, erhielten mit dem Brennstempel die „Marken“. Diese sogenannten Hofmarken, in ihrer edigen Form in großer Ähnlichkeit mit den altgermanischen Runen, sind, wie Regierungsdirektor Rth. von Cornberg im „Feldpost“ hervorhebt, auch heute allenthalben noch in Deutschland vorhanden, wenn zu weit auch in Vergessenheit geraten. Dieser alten bäuerlichen Brauch, Hof- und Hausmarken zu setzen und zu einer Art Wappenspiegels auszubauen, will Freiherr von Cornberg wieder neu beleben und zwar in der Form, daß die Hofmarken ebenso wie ehemals nicht Eigentum der Familie, sondern des Erbhofes sind. Bei der Aufnahme eines Wappens, das im Gegensatz zu der am Boden hängenden Haus- und Hofmarken von der Familie erworben wird, verlangt er, wie das R.D.-Büro meldet, unbedingt die amtliche Beratung. Denn bei der großen Anzahl der Amtsdörfer — man rechnet mit mehr als hunderttausend Erbhöfen — sei es unendlich schwer, einfache, künstlerisch-befriedigende Wappenbilder in so großer Anzahl zu finden, ohne sich zu wiederholen.

## 1,3 Millionen für den Ausbau des Bahnhofes Nürnberg für die Reichsparteiung.

Nürnberg, 12. Juni. Der Reichsparteitag der NSDAP wird auch in diesem Jahre wieder zehntausende Menschenmassen nach Nürnberg bringen. Es ist selbstverständlich, so schreibt der „Völkische Beobachter“, daß die zuständigen Stellen aus den im letzten Jahre gemachten Erfahrungen die Konsequenzen gezogen haben. In diesen Konsequenzen gehört der unerlässliche Ausbau des Bahnhofes Nürnberg-Dühndel. Der neue Bahnhofsbau erhöht sich bereits bis zum ersten Stadi. Die Kosten des Gesamtbaues werden auf 1,3 Millionen veranschlagt. Es wird auch ein größerer Verkehrsplatz vor dem Bahnhof Dühndel angelegt werden. Um die notwendigen Fristen einhalten zu können, muß man teilweise zum Dreischichtbetrieb übergehen.

## Eine Richtighaltung der Obersten SA-Führung.

Falsche Bezeichnung für den NSDAP (Stahlhelm).

Berlin, 12. Juni. Der „Völkische Beobachter“ vom 12. Juni veröffentlicht folgende Mitteilung des Presseamtes der Obersten SA-Führung:

In Presseverhandlungen, Versammlungen und öffentlichen Reden auch der Bewegung wird heute immer noch vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gesprochen. Es wird hiermit festgestellt, daß es heute einen Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, nicht mehr gibt. Durch die Eingliederung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten mit ungefähr einer Million Mitglieder in die SA, hat der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, aufgehört zu bestehen, da durch die Eingliederung sieben Viertel seines Bekandes in die SA verschmolzen sind. Der NSDAP (Stahlhelm) ist der kleine, verbliebene Rest des eingegliederten Stahlhelms mit den Neuzugeworbenen, deren Aufnahme dem Sinne der Umgründung widerspricht. Der NSDAP (Stahlhelm) hat also mit dem früheren Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, kaum mehr eine Beziehung. Es kann also heute nur mehr vom NSDAP (Stahlhelm) gesprochen werden, da eine andere Organisation nicht mehr besteht.

## Verkehrskatastrophe in Asturien.

21 Tote bei einem Autounfall.

Madrid, 11. Juni. Ein Schnellzug aus Madrid überfuhr auf einem Bahnübergang bei Pola de Gordon in Asturien einen mit Ausflüglern voll besetzten Autobus und schleuderte ihn in einen unmittelbar neben dem Bahndamm fließenden Fluß. Die Zahl der Toten bei der Verkehrskatastrophe ist nach den letzten Meldungen auf 21 gestiegen.

## Die Unwetterkatastrophe in El Salvador.

Gesamtzahl der Toten etwa 2000.

New York, 11. Juni. Wie Associated Press aus Salvador meldet, wird die Zahl der Todesopfer der Unwetterkatastrophe, die allein in der Umgebung von San Salvador zu beklagen sind, auf 2000 geschätzt. Der Leiter des Flughafens der panamerikanischen Fluglinie, Calloway, hat einen Flug über das von der Katastrophe betroffene Gebiet unternommen. Wie seinem Bericht zu entnehmen ist, sind ganze Ortschaften durch Erdrutsche zerstört worden. Als er über dem Tempapal geflogen war, hat er gesehen, wie noch der Schornstein eines Flugdampfers aus dem Wasser herausragte. Überall auf den Gewässern trieben Leichen umher. Der Küstenstreich von San Libertad bis La Union sei am schwersten betroffen worden. Auch dort seien ganze Dörfer zerstört worden.

Der Präsident von Salvador hat eine große Hilfsaktion eingeleitet. Er hat ferner eine Verordnung erlassen, wonach die Preise für Lebensmittel nicht erhöht werden dürfen und die Einfuhrzölle auf Weizen, Reis usw. für die Dauer von drei Monaten aufgehoben werden.

## Ein ganzes Dorf vom Erdboden verschwunden.

New York, 11. Juni. Nach einer Meldung der „New York Times“ aus San Salvador ist bei der Überschwemmungs- und Wirbelsturmkatastrophe das Dorf

Aqua Caliente mit seinen 250 Einwohnern vollständig vom Erdboden verschwunden. Außerordentlich groß sind auch die Vermissten in der Stadt St. Thomas, wo etwa 60 v. H. der Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

## Eine Ortschaft in Honduras durch Hochwasser zerstört.

Boston, 11. Juni. Eine Funkmeldung aus dem hiesigen Hauptbüro der United Fruit Co. besagt, daß die Ortschaft Octoepeque in Honduras durch eine Überschwemmung völlig zerstört worden ist. 500 Einwohner sollen den Tod in den Fluten gefunden haben.

## Die deutsche Himalaja-Expedition auf dem Vormarsch.

20 Balti-Träger streifen.

Berlin, 11. Juni. Nach einem bei dem „Drahtlosen Dienst“ eingelaufenen telegraphischen Bericht des Leiters der deutschen Himalaja-Expedition sind 20 Balti-Träger in den Streik getreten. Sie verweigern, genau wie vor zwei Jahren, die Arbeit der deutschen Expedition in treibender Stunde lahm zu legen und auch jetzt wieder eine viel zu hohe Lohnforderung durchzusetzen. Die Forderung wurde abgelehnt, die Träger sofort entlassen. Der andere Teil der Baltis blieb unter einem unerbittlichen Führer treu. Die Leute aus Darjeeling sind nach wie vor auf ihrem Posten. Die deutsche Hochgebirgs-Expedition im Himalaja arbeitet nunmehr mit 20 Baltis und 30 Darjeeling-Leuten, also mit insgesamt 50 Hochträgern.

Trotz des Streiks der Träger, der die Anwesenheit der Expeditionsteilnehmer im Hauptlager notwendig machte, wurde der Vorstoß nach dem Lager 4 in 5800 Meter Höhe tatkräftig gefördert. Die Spitzengruppe war im Lager 1, also in 4600 Meter Höhe auf dem Kailash-Gebirge, einen Tag eingetroffen. Sie konnte am 2. Juni das Lager 2, am 4. Juni das vorläufige Lager 3 und am 6. Juni das endgültige Lager 4 mit Hilfe von 12 Trägern errichten.

Waldbrände in Frankreich. In der Gegend von Rouen und Bernay richteten am Montag zwei Waldbrände erheblichen Schaden an. Im Walde von Souran bei Rouen wurden 20 Hektar und im Walde von Harcourt bei Bernay 100 Hektar Waldbestand vernichtet.

Frankösischer Nachtbomber verunglückt. Ein französischer Nachtbomber verunglückte am Montag bei einem Bombenflug. Das mit sechs Mann Besatzung um 22.30 Uhr vom Militärflugplatz Chartres aufgeflogene Bomberflugzeug verlor kurz nach dem Start wegen Motorschwierigkeiten eine Notlandung. Dabei fiel es gegen das Dach eines Hauses, das aufgerissen wurde und stürzte zu Boden. Der Benzinantrieb geriet in Brand. Unmittelbar darauf stand das große Flugzeug in hellen Flammen. Zwei Insassen konnten noch rechtzeitig aus dem brennenden Apparat befreit werden. Ein Sergeant und ein Unterleutnant wurden schwer verletzt ins Lazarett überführt. Die beiden restlichen Besatzungsmitglieder verbrannten.

Scheitern einer Schifffahrt in Madrid. Fünf junge Leute, darunter zwei Mädchen, die nachts auf der Rückfahrt von einem Ausflug durch eine Straße, von Madrid kamen, wurden plötzlich aus unbekannten Gründen aus einem mit vier Personen besetzten Privatauto bestraft. Vier von den jungen Leuten wurden durch die Schüsse schwer verletzt.

Wier Tote bei einer Frühzündung. In einem Steinbruch bei Gernonitz ereignete sich infolge Frühzündung ein schweres Sprengstoffunglück, bei dem vier Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

Ein Flugzeug „hängt in 6 Stunden 1300 Kilometer“. Ein am Sonntag in Moskau gestarteter aus einem Motorflugzeug und zwei Segelflugzeugen bestehender Flugzeugzug ist am Montag nachts bei dem Endpunkt seines Fluges in Bataisk (Nordkaukasus) eingetroffen. Die zurückgelegte Strecke von 1300 Kilometer wurde in 6 Stunden reiner Flugszeit bewältigt. Der Flugzeugzug hat nur eine, von einem Gemitter erwungene Zwischenlandung bei Ramenskoye, 100 Kilometer von Bataisk entfernt, vorgenommen.

Das vermehrte amerikanische Flugzeug verbrannt aufgefunden. Die „American Airways“ erhielt die Nachricht, daß das im Castill-Gebirge verlorene Flugzeug in der Nähe von Livingston in der Nähe von St. Paul verbrannt aufgefunden wurde. Die vier Passagiere, der Pilot und die Stewardess fanden den Tod.



**Preis 25 Pfg.** ● Gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober 1934











was ihr nicht verwehrt, Alles in allem in so andrer  
Weise nur ein Zufall, die unglückseligste, die Noth  
zu hoch zu sich mit keiner ganzen Größe und Schwere auf,  
einen Innebedeckten, aber bannter barterter  
Schmerzpunkt liegt. Es steht ebenfalls fönig aus, als  
es dann zu ihnen blickt und die Güte mit den Stein  
von ihm lüftet.

„Siehst du, nun hast du die ganze, Gatt!“ lacht  
 Edith. „Der Gott, der sonst über jedes Geschlecht  
 immer grüßte nach, dießmal sonderbar still. Vorzüglich  
 steht er den rechten Fuß hoch und verhielt den Schenkel  
 schön abguthallen.“

„Ach hübsche, ich habe mit etwas getrodren, Mause!“  
 lacht er leise.

[illegible]

„Du hast Recht!“,  
sagte er. „Aber ich habe nicht die  
Gewalt, die du hast. Ich kann  
nicht die Menschen zwingen, die  
ich will. Ich kann nur die  
Menschen, die ich will, zu  
Menschen machen.“

„Lappes kleines Mädchen, aber wie kommst du allein durch diese Wäldchen, und wohnst hierhinfuß?“

„Ja, das weiß ich sehr wohl nicht, Vater, aber sieß mal, du sehest, da ist ein großer heller Stern ohne Glänze. Da li ichter eine Meile und vielleicht garh zu drei Meilen.“

„Kannst du dich nur nicht lauterlos! Wo bist, steh, ich kann dich doch gar nicht allein lauten lassen, denn

„Ich sehe nichts.“  
 „Aber ich, ich hab's ganz deutlich gesehen. Da find  
 Finger zwischen.“  
 „Da hab's auch gesehen. Und nicht zwei.“  
 „Aber ich hab's ganz deutlich gesehen. Da find  
 Finger zwischen.“  
 „Da hab's auch gesehen. Und nicht zwei.“

Das tiefste, kleinste Mädel, Da liegt sie da, da  
 hat hinfür, verstorben, in unheimliche Höfen,  
 auf ein eichenes Tisch, das unteres liegt, wobei  
 es schmerzen ist, und unten, goldenen Schere und Eis  
 hat sein mit rotem Stahl und Sorgen im Herzen, Das  
 schenken in dem betraglichen Gieß gar nicht be-  
 zogen aufkommen.

[illegible][illegible]

So möchte denn Bzizotte sehr natürlich nicht hier sein, möchte die Hände abwaschen und nach Berlin. Stille kleine Absonnung, in der Minuten mit der stiefelreichen, steife halt und seit einiger Zeit einen ganz ununterbrochenen, sehr angenehmen, gewinnend in der Entfernung doch sehr an sich. Auch die Entfernung

„Sitten bewahren zum Tode sich erkalten, tut die  
 Reop in gewohnter Sit hütten, daß die goldbrunnene  
 Jede lüch in die Sitt füll.“ So mied, moß hehrschüßig waren, der ich  
 will nicht, die will ein teuren Fall.“

„Ganz! Ihre Energie! Wegen gesellschaftliche Interessen eines Untergebenen bitte man sich mit höherer Gewalt, das wird genügen. Sie dürfen sich man die „Kriegs“ auf, die einem erreichbar ist, und macht sich an ihr.“

[illegible][illegible]

Matthaus' fieser im Übergen nicht zu, in je wohl sich  
Gemein in die grüßtenbeute, ertrinken, nicht  
leht aber ihren neuen "Ein Gang für den nächsten  
meil er und grüßte in "ein prächtiges Staat" beim  
Ellaufen abgeben. Die bunte grüßte metz auf  
von bichen neuen mittelalten Staat, nicht, noch gar  
gibt in "konfusen grüßungen nach, sie wird von steu-  
rlicher merkmale, "Wolfgang der, "Zehnhaube", ge-  
schrieben, so

kaufmann wird ich schon annehmen, das ist gar kein  
und was sowohl der „Reichthum“ wie den Thut  
Sonnei thet Schottirer macht.  
Dadurch wird die Stigthe auch nicht mehr so allein  
mit ihnen anheimelnden Sonnsnoffen sein.  
Also eine ganz feinebe glückselig, zu der  
nötigen Vorbereitung umgeben in Schaffir nehmen  
tann, Stigthe und Feinschiff mit ständemachen Gar-  
bitten an den Schottir, buntten Thiboden und fische-  
borten, Seiten borten nun aber Zimmerlich bald der  
Dinge, die da kommen sollen.  
Bei der Gottreise und wird über ständemachen auch  
dann etwas stehen. Das Stigthe ist ja wecheln.  
Esseht lönige Thut wird gleich wieder bunt Stigthe der  
Schneitann junck gemacht, wobei dann die Ge-  
hörtet aus den eilichen Seegabben in die Stigen  
Geeirte fischen, wo man belagtes Stigthe  
tann und auch sonst mehr Geirrengien hat.  
(Geirrengien hoch)

## Der schwarze Berr.

Don Paul Grönitz

Am selben bes folgenden Zeit waren drei Dinge bebenfam  
wie er sein Auge verlor, wie er ein praßer Stiel wurde und wie  
er Rath.

Im der Stadt liest man ganz unentwickelt folgende, fromm-  
lich und pfeiflich, zu hoch der grüneren bei Familie mit einem Satz aus-  
und gut und uns in die Kletter bringen, eingetrag und gedanklich  
beifig. Welt mit ihnen das Satz durch eine gepflanzte, verlor

[illegible][illegible][illegible]

des Schmeckers, das zu ihrem Lobe den, an dem es ein braves  
Geht wurde.

Er ist demals in philibischen Diensten am Hofe der Hochher-  
zoglichen Kurfürstin und geistlichen Fürstin und hat durch seinen  
vielfachen Fleiß, als er umher die berühmten Schmecker  
suchen tat, die Instruktion durch sein Geheiß erhalten. Es hat  
erfahren, wie sehr fehlerhafte, Bergmahl und er seinen Ge-  
schmack und viel die an, die davon wurde wenig, die besten  
zugetrunken, woraus es ging, und folgend die Antwort: „Zu-  
erst wurde.“

tollten hinweg, dann hat der eine von 300, von 300  
 Schickungen ertrug. Der andere entliehe.  
 Es war eine laubige Zeit, denn der Ackerbau  
 verlor sich in garten Arbeit, der hat der Acker  
 nicht, hat in den Feldern der Ackerbau.  
 nicht, nicht er hat, der hat ihn, und in der  
 den ihn.  
 Ein Schickung des Ackerbau, der hat ihn, und in der  
 nicht mit den Ackerbau, der hat ihn, und in der  
 nicht mit den Ackerbau, der hat ihn, und in der

[illegible]

ein furchtbares Gedicht hielt unter den Fremdlingen. Mir vor-  
nehmlich aber bewunderte man an ihm das folgende.

Das Schicksal ist nie gleich, welche Zeit gab weislicher  
Sagezeiten.

Die Jonken lieb, Reiter und Krieger, nach Landbesitz  
zum ersten Malen und Löwen, geführt von ihren Herren

von außen schau', der es auch nicht merkte,  
 ihren Gehmann, der Reichen und sein Gut.  
 Die Heide, die nun dem Irmann sein noch der Müdth  
 entlegen giebt, noch glühende Seiten, die hille Meerung  
 ertheilte ihm alle Mauren.  
 Er fand sie fieberhaft, fieberhaft, fieberhaft.  
 Dann lief er auf sein Pferd und ritt mit hecker Heide und  
 rümpfend ohne eine Luft noch rechts zu sehen, die sein Pferd  
 nicht mehr konnte.

[illegible][illegible][illegible][illegible]

2027.224.

von Hilde e. Stern.

Die Stimmung vor jeder ihre andere, als unter aller Geruch  
schonham bei Vögel brist und bloß gut uns an den Eismannsch  
keht. Es kann jeden genau vor, aber wenn er ein Gläubiger  
in unserer Föddeln geschreitet noch, triffen nur alle, kof  
liche Gläubige eine bloß, intererant werden selbst, wenn sch

[illegible]